

Szczecin Szefje

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten 31. 5.—, bei Abn. in der Ges. 31. 4.20, Ausl. 31. 8.90 (Mf. 4.20), Wochenaab. 31. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschägigung der Zeitung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 118-12.
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gesparte Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr. Eingeschlossenes pro Zeile 120 Gr. Für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto: Two Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlliste für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Urteil im Danielewski-Prozeß bestätigt

Klage lediglich mangels Beweisen zurückgewiesen

Unter dem Vorsitz des Gerichtspräsidenten Chodecki, der die Klage gegen die „Gazeta Bydgoska“ und die Berufungsverhandlung im Brest-Prozeß durchgeführt hat, kam am Mittwoch nachmittag die vertagte Berufungsklage der Direktion und der Lehrerschaft des Łódźer Deutschen Knabengymnasiums gegen Danielewski und Genossen zur Verhandlung. Die beiden überlebenden Angeklagten Gebauer und Jacob hatten es vorgezogen, sich durch einen Warschauer Anwalt vertreten zu lassen. Der Gerichtspräsident brachte das Urteil der ersten Instanz sowie nach eigener Wahl Abschnitte aus der Begründung und die Anklageschrift zur Verlesung.

Der Staatsanwalt

erklärte in einer nur wenige Minuten dauernden Auseinandersetzung, die Bestätigung des Urteils der ersten Instanz beizutragen zu wollen. Die Rechtsanwälte Sieradzki-Łódź und Rondo-Warschau erklärten namens der Kläger angesichts des Todes des Hauptangeklagten auf die Fortführung des Prozesses verzichten zu wollen, um so mehr als sich infolgedessen die Schuld der überlebenden beiden Angeklagten nicht einwandfrei nachweisen lasse. Das Gericht verkündete nach einer kurzen Beratung das Urteil dahingehend, daß das

Urteil der ersten Instanz bestätigt

wird. Die vom Gerichtspräsidenten Chodecki gegebene mündliche Begründung des Spruches weicht von der der 1. Instanz wesentlich ab: das Appellationsgericht weist die Berufungsklage gegen die überlebenden Angeklagten nur mangels Beweisen zurück.

Die schriftliche Ausarbeitung der Begründung wird in den nächsten Tagen fertiggestellt werden.

Łódź macht Schule

Polonisierung der deutschen Volksschulen in Pommern

Nachdem Łódź in Hinsicht der Behandlung seines deutschen Gymnasiums durch die Behörden für die ehemaligen preußischen Teile Polens zum Vorbild genommen worden war, wirkt jetzt auch sein Volksschulwesen beispielgebend für diese Landesteile.

Wir lesen darüber in der Bromberger „Deutschen Rundschau“:

„In mehreren Kreisen unseres Gebiets ist von den Kreisschulinspektoren angeordnet worden, daß in den staatlichen Schulen mit deutscher Unterrichtssprache künftig neben dem Polnischen auch Geschichte und Erdkunde lediglich in polnischer Sprache zu erteilen sei. Im Kreise Mogilno wurde darüber hinaus angeordnet, daß auch im Rechnen künftig die polnische Sprache angewendet werden müsse. Damit wird in diesem Kreise in der sogenannten „deutschen“ Schule über die Hälfte aller Unterrichtsstunden in polnischer Sprache gegeben. Die Annahme, daß es sich bei diesen Lehranstalten um Schulen mit deutscher Unterrichtssprache handle, hat also keine Berechtigung mehr. Weiterhin wird auch für die Eintragung in das Schultagebuch das Polnische vorgeschrieben. Diese Anordnungen sollen sofort in Kraft treten.“

Auch eine Reihe der privaten Minderheitsschulen mit deutscher Unterrichtssprache hat die gleiche Verfüzung erhalten. In einigen Fällen wurde gefordert, daß der Grundsch.-z. neben dem Unterricht in der polnischen Sprache sei auch Geschichte und Erdkunde polnisch zu erteilen, in das nach dem neuen Schulgesetz nötige Schulstatut aufgenommen werde. Man wird aus dieser Verfüzung schließen müssen, daß die Schulbehörde anders gearteten Statuten die Genehmigung zu verlagen gedenkt.“

Hierzu bemerkt das zitierte Bromberger Blatt:

„Wir stellen fest: Der deutsche Reichskanzler Adolf Hitler erklärt mit ausdrücklicher Wendung nach Osten, daß das deutsche Volk niemanden germanisieren wolle. Er wiederholt diese Erklärung, die inzwischen auch vom Bizerkanzler von Papen und vom preußischen Kultusminister Rust unterstrichen werde, am vergangenen Sonnabend im Ostmarkenrundfunk. Auch der künftige Senatspräsident der Freien Stadt Danzig, Dr. Rauschning, hat die peinliche Achtung fremder Volksrechte zugestellt.“

Mit silberner Disziplin wird inmitten einer nationa-

Umgestaltung der Konferenz

Fortschritte in Genf

Vollmachten für das Präsidium. — MacDonald-Plan als Abkommengrundlage

Genf, 31. Mai.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz sah am Mittwoch abend nach dreistündigen streng geheimen Verhandlungen, an denen auf besonderen Wunsch des Präsidenten Henderson nur die Abordnungsführer teilnahmen, einen weittragenden Beschluß für die weiteren Arbeiten der Konferenz. Danach wird das Präsidium nach dem Abschluß der ersten Lesung des Abkommenentwurfes, die vorläufig Mitte nächster Woche erfolgen soll, bevoiligmäßigt, die zweite endgültige Lesung des Abkommenentwurfs vorzubereiten und einen endgültigen Vertragstext auszuarbeiten.

Das Präsidium erhält die Vollmacht, die in der ersten Lesung erzielte Einigung in den vorzulegenden Vertragsentwurf einzuarbeiten, die einzelnen Abänderungsanträge zu berücksichtigen, mit den einzelnen Mächten in Verhandlungen einzutreten und Unter- und Redaktionsausschüsse einzurichten. Das Präsidium hat einstimmig beschlossen, entsprechend der deutschen Formulierung den englischen Abkommenentwurf nicht nur als Verhandlungsgrundlage, sondern als Grundlage des künftigen Abrüstungsabkommens

anzusehen. Weiter ist beschlossen worden, daß die Vorarbeiten des Präsidiums bis zum 27. Juni beendet sein sollen. Der Hauptausschuß vertritt sich nach dem Abschluß der ersten Lesung Mitte nächster Woche bis zu diesem Zeitpunkt. Dem Präsidium der Konferenz ist es jedoch überlassen worden, den Hauptausschuß zu einem späteren Zeitpunkt einzuberufen, falls das Präsidium bis zum 27. Juni mit den vorbereitenden Arbeiten noch nicht fertig ist. Der Beschluß des Präsidiums wird dem Hauptausschuß am Donnerstag zur Bestätigung vorgelegt werden. Er gilt in keiner Weise als eine Vertagung der Konferenz. Vielmehr ist ausdrücklich festgestellt worden, daß die Konferenz weiter zusammen bleibt und die Arbeiten lediglich in einer engeren zusammengefaßten Form der Verhandlungsführung allein durch das Präsidium verlaufen. Bestimmend für die grundlegende Umgestaltung der Konferenz ist offenbar die Auffassung der leitenden Konferenzkreise gewesen, daß die jetzt notwendigen endgültigen Entscheidungen insbesondere über den ziffernmäßigen Rüstungsstand der einzelnen Länder die Zahl der Flugzeuge, Unterseeboote und Tanks usw. nicht in öffentlichen Verhandlungen des Hauptausschusses getroffen werden können.

England und die Abrüstungskonferenz

Pessimistische Urteile in der Londoner Presse

London, 31. Mai.

Die Londoner Presse meldet ziemlich einstimmig, daß die Aussichten der Abrüstungskonferenz hier zurzeit sehr pessimistisch beurteilt werden, so daß das Kabinett sich auch mit der gegenwärtigen Lage der Abrüstungskonferenz befassen werde. Es bestünden drei Möglichkeiten: 1. Die Durchberatung des englischen Plans taifräsig Artikel für Artikel fortzusetzen in der Hoffnung, daß sich noch vor dem 12. Juni ein greifbares Abkommen erzielen lasse. 2. Die Abrüstungsverhandlungen parallel mit der Weltwirtschaftskonferenz weiter laufen zu lassen, und 3. die Abrüstungskonferenz bis zum März 1934 zu verschieben. Englische Kreise ziehen, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ ausführt, die erste Lösungsmöglichkeit vor. Gegen die zweite werde vom Völkerbundekretariat und von mehreren Staaten eingewandt, daß ihr Personal nicht für zwei Konferenzen gleichzeitig ausreiche. Frankreich und die Kleine Entente-Staaten widersegnen sich der dritten Möglichkeit, weil sie befürchten, daß „Deutschland seine Wiederaufrüstung fortführen“ werde.

Bremsermeldungen zufolge wird der englische Außenminister Simon nach der bevorstehenden Sitzung des Kabinetts sich im Flugzeug nach Genf begeben. „Daily Herald“ meldet, daß auch Lord Stanley der parlamentarische Unterstaatssekretär der englischen Admiraltät nach Genf gehen wird, um vor allem die Japaner zur Annahme des

englischen Flottenabrüstungsplans zu bewegen. Das Kabinett soll entscheiden, ob England an seiner Luftabrüstungspolitik festhalten oder ob es im Hinblick auf die Einwände gegen die Verwendung von Bombenflugzeugen in den Kolonialgebieten Zugeständnisse machen soll. Der oppositionelle „Daily Herald“ sagt, daß Sir John Simon der Abrüstungskonferenz eine abgeänderte Fassung des englischen Plans vorgelegt habe in der Hoffnung, noch im letzten Augenblick eine Einigung herbeiführen zu können. Eine Gruppe von Abgeordneten, die die nationale Regierung unterstützen, hat einen Antrag eingebracht, das Unterhaus möge die Regierung in der Forderung bestärken, in Genf eine völlige Abschaffung des Luftbombardements ohne Vorbehalte zu verlangen.

England betet für die Abrüstungs- und die Weltwirtschaftskonferenz

London, 31. Mai.

In England findet am kommenden Sonntag ein Beitrag für den Erfolg der Abrüstungs- und der Weltwirtschaftskonferenz statt. Es müsse eine gemeinsame Geschlossenheit herrschen, nicht auseinanderzugehen, bevor endgültige Schritte zur Errichtung des ewigen Friedens und der Wohlfahrt unter allen Nationen ergriffen werden sollen.

len Revolution das freiwillig errichtete polnische Schulwesen in Deutschland aufrecht erhalten, sein weiterer Ausbau gefichert.

Die Antwort aus Polen ist die weitere Durchführung des schon vor seinem Tode veröffentlichten Testaments eines verstorbenen polnischen Kultusministers, wonach man die deutschen Schulen polonisieren wolle.“

Wie Proteste zustande kommen

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ treibt eine ausgedehnte Greuelpropaganda. Wie sehr dem Blatt jedes Mittel recht ist, beweist folgender Fall: Die Zeitung berichtet, daß deutsche und polnische Lehrer aus dem Kreise Neutomischel auf einer Konferenz gemeinsam eine Protestkundgebung gegen den rücksichtslosen, barbarischen und unmenschlichen Terror der Behörden und deutschen Oeffentlichkeit gegen die polnische Jugend in

Deutschland“ beschlossen und unterschrieben hätten. Nach dem Bericht der Zeitung trage der Protest 20 Unterschriften, darunter auch die Namen der deutschen Lehrer. Der Sachverhalt liegt nun so, daß auf der betreffenden Konferenz der Protest nicht beschlossen worden ist und daß auch die Unterschriften nicht erteilt worden sind. Von der Veröffentlichung des Protestes in der Zeitung war der Lehrerschaft nichts bekannt geworden.

Südostslawische Parlamentarier nach Polen

Am 10. Juni trifft in Polen eine Gruppe südostslawischer Parlamentarier mit den Präsidenten beider Kammern an der Spitze ein. Die Parlamentarier werden zehn Tage in Polen bleiben und in dieser Zeit Warschau, Krakau, Katowitz, Posen und Gdinaen besuchen.

Loda natürlich nicht!

Danzig heute

Dr. Rauschning zu den Danziger Volkstagswahlen.

Von C. von Kügelgen - Berlin.

Das Schicksal Danzigs beansprucht fortgesetzt das allgemeine europäische Interesse, weil Danzig, das Kind des Versailler Vertrages, der Schützling des Völkerbundes ist und weil dieser anerkannt deutsche Staatstaat in enge Beziehung zu Polen gestellt ist. Dass an dieser spannungssreichen, äußerst kritischen Stelle Europas durch den Sieg der Nationalsozialisten bei den Volkstagswahlen am 28. Mai eine nationalsozialistische Regierung gewährleistet ist, dürfte als eine der interessantesten politischen Tatsachen nach der Begründung des Nationalsozialismus im Deutschen Reich angesprochen werden. Der erste Gedanke angesichts dieser Tatsache lautet: Gefahr!

Als der Führer der Danziger Nationalsozialisten und voraussichtlich der künftige Danziger Senatspräsident, Dr. Rauschning, am 29. Mai die ausländische Presse Berlins zu einer Konferenz eingeladen hatte, eilten daher alle Korrespondenten mit Spannung in den Saal des Herrenhauses und setzten dem zukünftigen Staatsoberhaupt eifrig mit Fragen zu. Er begann seine sehr klaren Ausführungen mit der Feststellung, dass der Sieg der Nationalsozialisten in Danzig keine Gefahr bedeute. Die Nationalsozialisten ständen, wie das Hitlerförmlich ausgeführt habe, grundsätzlich auf dem Boden des Friedens und suchten, wie sie Achtung für ihr Volkstum fordern, auch jedes andere zu achten. Wenn es im Laufe der letzten Monate in Danzig nicht zum Ausbruch von Kämpfen gekommen ist, meine Dr. Rauschning, zu Kämpfen, die vielleicht verhängnisvoll für Europa geworden wären, so sei das auf die feste Disziplin der Danziger Nationalsozialisten zurückzuführen. Er führte ein Beispiel an: förmlich hätten die Danziger Sozialdemokraten eine Sportveranstaltung mit dänischen Gästen gehabt, während zugleichzeitig 25 000 SA auf demselben Platz paradierten. Er selbst habe den besorgten Völkerbundskommissar Rosting veranlasst, die beiden Veranstaltungen gleichzeitig zu gestatten, damit er sich durch diese Generalprobe von der freiwilligen Disziplin der Nationalsozialisten überzeugen könne. Die neue Regierung werde es daher viel leichter haben als die bisherige, für völlige Sicherheit, Ordnung und Ruhe zu sorgen.

Die Nationalsozialisten haben die größte Freiheit geschenkt gegenüber Polen und seien dankbar, dass auch polnischerseits neuerdings eine gerechte Beurteilung Platz greife. So seien sie bereit, eine Generalbereinigung aller Streitfragen im Einverständnis mit Polen vorzunehmen. Freilich müsse dabei festgehalten werden, dass die Danziger Bauern und Gewerbetreibenden auf einem ganz anderen Lebensstandard stehen wie die polnischen. Dieser Unterschied muss erhalten werden, wenn das Danziger Volk weiterleben soll. Man habe Danzig seinerzeit eine blühende Zukunft versprochen. Davor ist bei der katastrophalen Lage der Wirtschaft nicht mehr die Rede. Man hat aber auch Danzig die Erhaltung seines Volkstums zugesichert; und es kann nur als deutsches Volksglied und als eigener Wirtschaftskörper leben. Dafür wird die nationalsozialistische Regierung eintreten. Sie wird darauf eingehen, dass verschiedene Teile der im Sterben liegenden Wirtschaft völlig zugrundegehen. Dennoch wird sie Danzig innerhalb Polens auf Grund der bestehenden Verträge zu erhalten suchen. Und erst, wenn sich das nicht als möglich erweisen sollte, wird die Regierung versuchen, auf internationalem Forum den nötigen Lebensraum zu schaffen.

Auf die Frage nach Vertragsrevision antwortete Dr. Rauschning ausdrücklich, dass diese nicht auf der Tagesordnung stehe, sondern erst als letzter Ausweg in Betracht komme, wenn Polen durch Boykott und andere wirtschaftliche Maßnahmen Danzig dem Tod preisgabe.

Danzigs Dasein, so führte Dr. Rauschning unter allgemeiner Aufmerksamkeit aus, beruht auf einer Verfassung, die ihm vom Völkerbund garantiert ist. Schon aus Selbsterhaltungstrieb würden die Nationalsozialisten diese Verfassung aufrecht erhalten und verteidigen. Sie denken nicht an Verfassungsänderung und werden daher auch kein Verfassungsänderndes Ermächtigungsgesetz anstreben. Daher seien sie auch mit ihren 51 Prozent zufrieden und dächten fürs erste nicht daran, sich mit anderen Parteien zusammenzuschließen und eine Koalitionsregierung zu bilden.

Aus der Anerkennung der demokratischen Verfassung, die der Staat von einem internationalen Forum auferlegt worden ist, geht hervor, dass die nationalsozialistische Regierung in Danzig auch die Bestimmungen aufrecht erhalten wird, die mit der nationalsozialistischen Weltanschauung nicht übereinstimmen. So wird es keinen Artikel-Paraphraphen geben wie in Deutschland. Die Anstellung von Juden wird keineswegs einem Prozentsatz unterworfen werden. Sozialdemokraten und Kommunisten werden ruhig im Volkstag und anderen Körperschaften ihren Sitz behalten. Man denkt keineswegs in Verhaftungen oder Konzentrationslager. Freilich wird die nationalsozialistische Regierung keine Sabotage und auch keinen Landesverrat dulden und wird auf gesetzlicher Grundlage gegen solche Erscheinungen in der Zukunft mit unerbittlicher Strenge vorgehen.

Nach diesen Ausführungen über das Verhältnis der Danziger Nationalsozialisten einerseits zu Polen und andererseits zu der Verfassung und zum Völkerbund wurde die Frage laut, wie denn das Verhältnis zum Deutschen Reich oder vielmehr zu dessen Nationalsozialismus und zum „Führer“, Hitler, sei. Folgerichtig führte Dr. Rauschning aus, dass die Einheit nur eine idelle sei und ihre Grenzen in der andersartigen Staatlichkeit finden

werde. Dieselbe Weltanschauung, dasselbe Streben, das Ideal des nationalen deutschen Sozialismus zu verwirklichen, aber unter verschiedenen Gesetzen und staatlichen Möglichkeiten.

Es bleibt abzuwarten, wie schnell und reibungslos es der Danziger Regierung gelingen wird, das von ihrem Führer entworfene Programm im Inneren und Äußeren durchzuführen. Von allgemeinem Interesse ist es aber festzustellen, dass der Nationalsozialismus das gleiche Ziel hier und dort in lebendiger Anpassung an die Verhältnisse mit durchaus verschiedenen Mitteln anstrebt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Danziger Partei schon vor den Erfahrungen in Deutschland gelernt hat. Diese Festlegung ist, wie mir ein österreichischer Kollege zuraunte, von besonderem Interesse, wenn man die Kämpfe der Nationalsozialisten in Österreich in Betracht zieht, die durch die deutsche Grenzsperrung eine außerordentliche Verschärfung und vielleicht auch Beschleunigung erfahren haben. Man muss annehmen, dass ein Sieg des Nationalsozialismus in Österreich gleichfalls, ebenso wie in Danzig, zu neuen, den andersartigen Verhältnissen angepassten Formen führen würde.

Unklarheit um den Viererpakt

Widersprechende Nachrichten über die Paraphierung. — Wieder neue Pariser Vorschläge?

London, 31. Mai.

In hiesigen amtlichen Kreisen verlautete heute, man rechne damit, dass morgen im Rom der Viermächtepakt paraphiert werde. Heute sei der Wortlaut des Vertrages in Text von den Juristen geprüft worden.

Sir John Simon teilte im Unterhause mit, er hoffe, bereits morgen endgültige Erklärungen über den Viermächtepakt abgeben, vielleicht sogar dem Hause bereits einen amtlichen Text unterbreiten zu können.

Paris, 31. Mai.

Die vielen Schätzungen, die Frankreich bei den Verhandlungen um den Viermächtepakt gemacht hat und die sich in erster Linie um die Einführung des Artikels 16 (Maßnahmen gegen Angreifer) des Viererungspakts handelten, haben immer noch nicht aufgehört.

Obgleich man in der Pariser Presse die Paraphierung des Paktes schon für den kommenden Donnerstag angekündigt hat, war man am Mittwoch wieder gezwungen zu demontieren, da erneute Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Italien aufgetaucht sind. Die

allgemeine Verwirrung,

die einmal in den Besprechungen der vier Mächte selbst, dann aber auch durch die Haltung Polens und der kleinen Entente entstanden ist, ist demnach noch nicht beigelegt, und man vermeidet es in Paris, einen neuen Zeitpunkt für die Paraphierung anzugeben. Die Blätter betonen lediglich, dass die französische Regierung es in letzter Stunde für notwendig erachtet habe, eine Änderung des Textes vorzuschlagen, die nach französischer Ansicht keinen besonderen Schwierigkeiten begegnen werde.

Oesterreichs Gegennmaßnahmen

Ausreisevisen — Berechnung der Ein- und Ausfuhr

Wien, 31. Mai.

Das christlichsoziale Hauptorgan, die „Reichspost“, will erfahren haben, dass das wirtschaftliche Ministerkomitee als Maßnahme gegen die deutsche Grenzsperrung in erster Linie die Einführung eines Ausreisevisums nach Deutschland plane, um den Verkehr nach dem deutschen Reich zu kontrollieren. Dem österreichischen Gastrgewerbe, das auf den Fremdenverkehr mit dem deutschen Reich angewiesen ist, soll der volle Schaden, der ihm durch die deutsche Grenzsperrung erwachsen ist, nach Maßgabe des vorjährigen Fremdenverkehrs aus dem Reich ersetzt werden. Dieser wird jedoch auf 10 Millionen Schilling veranschlagt, obwohl in den letzten drei Jahren die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr mit dem deutschen Reich schätzungsweise 500 Millionen Schilling betragen haben. Von diesen 10 Millionen Schilling, die als Ertrag des Fremdenverkehrs erwartet werden, sollen 5 Millionen Schilling sofort ausgezahlt werden, 2,5 Millionen im Laufe des Herbstes, während der Rest in Form von Steuerlasten rückstattet werden soll. Ausgeschlossen, so sagt die „Reichspost“, werden selbstverständlich Betriebe sein, deren Inhaber durch Anteilnahme an parteipolitischer Heile selbst zur Schädigung des österreichischen Fremdenverkehrs beitragen, so dass die nationalsozialistischen Hotelsbesitzer und Gastwirte nichts erhalten sollen. Als dritte Maßnahme sei die Einführung einer Berechnung der Ein- und Ausfuhr zwischen Oesterreich und Deutschland vorbereitet, der zufolge Oesterreich ein Gleichgewicht zwischen Ein- und Ausfuhr von und nach Deutschland herstellen werde. Die „Reichspost“ sagt dazu, Deutschland habe während der letzten 5 Jahre über 1200 Millionen

Schilling aus dem Handelsverkehr mit Oesterreich verdient, das aber kaum ein Viertel dieser Summe aus dem Fremdenverkehr hereingebracht hätte. Wenn jetzt auch diese Gegenleistung für die österreichische Wirtschaft gewaltig abgesiegt werde, so bleibe nichts übrig, als durch eine Regelung der Ein- und Ausfuhr das bisherige Passivum auszugleichen.

Wien, 31. Mai.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt: Die Errichtung in Oesterreich wegen der 1000-Mark-Feste für die Ausreise nach Oesterreich hält an. Dagegen sind die Berechnungen wegen des Ausbleibens des deutschen Fremdenstroms etwas abgelenkt, da auch die westlichen Bundesländer in diesem Jahr von vornherein mit einer starken Verminderung des deutschen Reiseverkehrs rechnen müssen. Die österreichische Regierung behandelt die ganze Angelegenheit mit der gebotenen Reserve und mit flüger Vorsicht. Sie will nichts überstürzen und will auch die recht willkürlich aufgerissene Kluft nicht durch überziale Maßnahmen noch verbreitern. Sicher ist jedoch, dass

die Regierung politische Konzessionen an die Nationalsozialisten keineswegs machen wird. Eine Aenderung des Regierungslagers kommt absolut nicht in Frage.

1000 Mark-Vorschrift durchlöchert

Berlin, 31. Mai.

Der Reichinnenminister hat in bestimmten Fällen eine Befreiung von der 1000 Mark-Reisegebühr nach Oesterreich zugelassen.

Der erste deutsche Reichsbischof



Pastor D. von Bodenlaubing, der bekannte Leiter der großen Anstalten für innere Mission in Bethel bei Bielefeld, wurde — wie die „Freie Presse“ berichtet hat — zum ersten Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche gewählt.

Bruderkampf

Wir berichteten über die Beschlagnahme der Nummer 246/247 der „DAZ“ und das Verbot dieser Berliner Zeitung. Diese Maßnahme der Geheimen Staatspolizei erfolgte wegen Veröffentlichung des Artikels „Bruderkampf“ in der beschlagnahmten Zeitungsnummer. Die Schlusszeile des bemerkenswerten Artikels, der sich mit dem deutsch-österreichischen Konflikt befasste, lautet:

„Die Zuspitzung unserer Beziehungen zu Wien ist für das Gesamtdeutschland ein Albtraum. Es fällt schwer, ihre Folgen nüchtern aufzuzählen. Statt einer geduldigen und vertraulichen Zusammenarbeit auf allen Gebieten, die der gleichen politischen Grundüberzeugung entspränge, bieten wir der Welt das Bild streitender Brüder. In dieser ernsten Stunde sei zur Bestimmung und zur Mäßigung aufgerufen. Die Reichsregierung glaubte eine drastische Warnung nicht mehr vermeiden zu können. Wien wird darauf mit „Repräsentanten“ antworten, das „Prestige“ ist im Spiel, wir tun ernsthaft so, als ob es sich um zwei fremde Staaten handelte. In Wirklichkeit sind wir ein und dasselbe Volk, mit Schwächen und Unarten der eine wie der andere Stamm, mit guten und schlechten Eigenschaften, wie Gott uns schuf. Aber wir sprechen dieselbe Muttersprache, singen die gleichen Lieder und lieben das nämliche Volk. Niemand will ein zweites Königgrätz. Wenn die amtlichen Mittel versagen, so nehme ein Mann des Volkes, der bei beiden Regierungen Vertrauen genießt, die Verhandlungen in die Hand. Die Einigung ist zwingend. Gingen die Schweiz und die Niederlande dem deutschen Genius verloren, so müssen wir heute die Südostmark retten. Wer findet den Ausweg? Es ist die zwölfe Stunde.“

PAT. Gegen den Verfasser des gegenwärtig im Lodzer Stadttheater laufenden Stüdes „Fräulein Doktor“ wurde vor einiger Zeit Plagiatverdacht erhoben. Ein Ausschuss soll jetzt die Geogenstandslosigkeit der Vorwürfe feststellen.

Ein Rumänisch-Deutsches Kulturinstitut

(Von unserem Bukarester Gr.-Mitarbeiter).

Das Deutschland der nationalen Revolution ist keinesfalls so vereinsamt, wie eine gewisse Auslands presse darzustellen bemüht ist. Das Deutschland von heute hat Freunde im Ausland, begeisterte und hingebungsvolle Freunde, die, tiefverwurzelt im eigenen Volkstum und gerade deswegen, von der nationalsozialistischen Idee das Heil auch für ihre Volksgenossen erwarten. Die Völker geraten immer mehr in den Bann des energiegeladenen Kraftfeldes der deutschen Revolution und wer im Ausland lebt, erfährt es täglich: der Aufbruch der deutschen Nation ist auch für maßgebende Schichten anderer europäischer Völker eine Offenbarung und der Anstoß zur Selbstbestimmung gewesen. Zwei Errungenheiten der deutschen Revolution sind es vor allem, die auf das Ausland so nachhaltig wirken: der werbende Gedanke der Volksgemeinschaft und der entschlossene Kampf gegen den Kommunismus. Die Einflüsse in Europa wissen eben, daß der Stowestern über Berlin die Bolschewisierung Europas bedeutet hätte, und sie verstehen auch aus ihren eigenen Lebensgesetzen heraus, daß ein entschlossener Kampf gegen den Kommunismus nur ein Volk führen kann, das den Weg zu sich gefunden hat und die volksfreuden Einfüsse endgültig zurückdrängt. Dass eine gewisse Welt presse dieses geschichtliche Verdienst der deutschen Revolution um die abendländische Kultur entstellt oder totschweigt, ist für die Bildung der Weltmeinung heute noch von Nachteil, morgen wird es aber schon recht unwichtig sein, was die Herrschaften sagen, denn die Wahrheit bahnt sich selber den Weg. Die Vorgänge im Süden sind ein Beweis dafür, wenn sie auch erst Ansätze sind.

Das kann auch für Rumänien feststellen. Hier hat das neue Deutschland in maßgebenden Schichten des rumänischen Volkes Sympathien ausgelöst, die man schon deswegen nicht übersehen kann, weil auf dieser neuen Ebene der Verständigung eine Gründung möglich wurde, um die man sich schon Jahre vorher bemühte, mit diesen Bestrebungen aber nicht durchdrang, weil die Einfüsse von der anderen Seite stärker waren. Wir meinen die Gründung des Rumänisch-deutschen Kulturinstituts, die soeben in einer großen Versammlung grundsätzlich beschlossen wurde.

Die Anregung dazu ging von einigen prominenten rumänischen Intellektuellen und Vertretern der deutschen Minderheit aus. Im großen Vortragssaal der König Carol-Stiftung, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, fand die Gründungsversammlung statt. Der gewesene Minderheitenminister Brandt, der den Vortrag führte, begrüßte die Herren der Deutschen Gesellschaft, mit dem deutschen Gesandten Graf von der Schulenburg an der Spitze. Oberst a. D. Tătărescu, der Führer der rumänischen Nationalsozialisten, entwickelte die Ziele und Aufgaben des Kulturinstituts: Förderung des kulturellen Gedanken austausches zwischen den Massen des rumänischen Volkes und der deutschen Minderheit, Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien.

Aus der polnischen Presse

In einer Kunstbetrachtung über „neue“ Kunst und das Lodzer städtische Kunstmuseum das sie sammelt, schreibt der „Kurier Lódzki“:

„Auf dem Lodzer Neuen Ring wurde mit einem Kostenaufwand von Millionen ein Denkmal, sondern ein jämmerliches Machwerk errichtet. An dem gleichen Ring ist statt eines Kunstmuseums ein Panoptikum entstanden, in dem neben Werken wirklicher Talente Beispiele der Verirrung und gewöhnlichen, schamlosen Humbugs gesammelt werden.“

Das Sammeln solcher Objekte könnte als Entgleisung eines komischen Kusses entshuldigt werden, wenn es sich um eine private Liebhaberei handeln würde, denn man kann ja niemandem verbieten, Zigarettenstummel, Konservebüchsen oder Hosenknöpfe mit der Aufschrift „for gentlemen“ zu sammeln, wenn man aber einer gesund und logisch denkenden Bevölkerung einreden will, daß das Kunstwerk von großem Wert sind, so mutet das wie ein schlechter Witz an und ist eine Beleidigung der Gesellschaft.“

Soll ein Steuerbeamter denken?

Mit dieser Frage beschäftigt sich das Warschauer „ABC“:

„Soll ein Steuerbeamter denken? Diese interessante Frage kommt einem in den Sinn, wenn man die in der grozpolnischen Presse veröffentlichte Mitteilung der Steuerabteilung in Nowy Rzeka gelesen hat, wonach einem Steuerzahler ein Kommunalzuschlag zur staatlichen Bodensteuer in Höhe von 1 Groschen auferlegt und dazu die folgende Erklärung gegeben wurde:

„Die oben in Rubrik 3 genannte Summe (ein Groschen) ist in der kommunalen Kreisliste in Nowy Rzeka, Polizeistraße 10, in zwei gleichen Teilzahlungen zu entrichten, und zwar die erste Zahlung am 15. Mai und die zweite am 15. November 1933.“

Lohnt es überhaupt, eine Steuer in Höhe eines Groschens einzuziehen, und sollte das wirklich der Fall sein, ist es dann möglich, diesen Betrag „in zwei Raten“ zu bezahlen?“

Warum nicht? Man muß nur vorher Halbroschenmünzen prägen!

nien und Schutz der freien kulturellen und religiösen Entwicklung der deutschen Minderheit in Rumänien. Der Redner begründete weiter die Notwendigkeit einer kulturellen und wirtschaftlichen Annäherung an das national erwachte Deutschland, das er unter brausenden Hochrufen der Versammelten hoch leben ließ. Der Dozent für deutsche Sprache an der Bukarester Universität, Lösch, ein Reichsdeutscher, gab dem Institut wertvolle praktische Richtlinien zur Errichtung seiner weitgespannten Bestrebungen: Förderung des Sprachenunterrichtes, Hebung des gegenseitigen Kulturaustausches durch Veranstaltung von Gastvorlesungen und Neubebung der deutsch-rumänischen Tradition. Schließlich versicherte er, daß die Deutschen in diesem Institut seinen Kulturrealismus betreiben wollten. Professor Dr. Căsiu erklärte namens des Verbandes der Deutschen in Rumänien seine Bereitschaft zur tatkräftigen Mitarbeit, worauf Universitätsprofessor Cuza, der Führer der hakenkreuzlerischen rumänischen Studentenschaft, Reichskanzler Hitler Grüße entbot, in die die Versammlung begeistert einstimmte. Prof. Cuza betonte, nicht als Parteiführer, sondern als Freund des neuen Deutschland zu sprechen. Er wolle hier keine Politik machen, sondern nur seiner Verbundenheit mit dem Dritten Reich Ausdruck geben.

Die weitaus bedeutungsvollste Rede hielt Universitätsprofessor Nichifor Crainic, der Hauptredakteur des Bukarester Blattes Calindaru. Auch seine Ausführungen waren ein freimütiges Bekennen zu dem Deutschland der nationalen Revolution. Es könne nicht hoch genug bewertet werden, so sagte er, daß das deutsche Volk die tiefgreifende geistige Umwälzung ohne jedes Blutvergießen durchzuführen imstande war. Der entschlossene Kampf Hitlers gegen den Kommunismus habe Europa vor der roten Gefahr errettet, denn das Schicksal Europas sei auf das engste verheftet mit dem Schicksal Deutschlands. Wenn er für eine Annäherung Rumäniens an Deutschland eintrete, so tue er es auch aus außenpolitischen Erwägungen heraus, denn eine einseitige Einstellung wäre für das Land von erheblichem Nachteil. Prof. Crainic betonte auch den Friedenswillen Deutschlands, der in der letzten Reichstagsrede Hitlers so überzeugend zum Ausdruck gekommen sei. Zum Schluss wies er auf die bemerkenswerte Tatsache hin, daß die großen Rumänen, die ihr Volk aus blutgebundener Erkenntnis heraus nach vorwärts brachten, ihre geistige Ausbildung in Deutschland gefunden hatten: der Dichter Michael Eminescu, der bei Schiller und Goethe in die Lehre gegangen war, die Staatsmänner Covalnicianu und Titu Moisescu.

So hat in Bukarest noch niemand über das neue Deutschland in einer öffentlichen Versammlung gesprochen. Dass es Nichifor Crainic tat, ein Mann, auf den das geistige Rumänien hört, dafür darf Deutschland ihm danken.

Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf den König von Rumänien und Reichskanzler Hitler.

Polnischer Mädchenverein verboten

Der Starost des Kreises Wysoł-Mazowiecki hat die weitere Tätigkeit der Vereinigung der polnischen weiblichen Jugend in Sosnowiec unterdrückt und die Vereinigung selbst aufgelöst. In der Begründung heißt es, die Vereinigung habe eine politische Tätigkeit entfaltet, in ihrem Wirkungskreis Unruhe hervorgerufen und auf die Jugend in hervorragend polenfeindlichem und staatsfeindlichem Sinne eingewirkt.

„Die Bernheim-Angelegenheit“

Eine ungarische Stimme

Budapest, 31. Mai.

„Magnasag“ bespricht in einem „Die Bernheim-Angelegenheit“ überschriebenen Artikel mit bitterer Ironie die Behandlung des Völkerbundrates über die Angelegenheit Bernheim. Der Artikelschreiber zählt Fälle von wirklich großer Bedeutung, wie Optantenfrage, die entschädigungslose Enteignung römisch-katholischer und evangelischer Vermögen durch Rumänen, die Entziehung ungarischer Nationalitäten in allen siegreichen Nachfolgestaaten, aber auch die großen Minderheitenbeschwerden anderer Länder auf und stellt fest, daß diese Beschwerden nie mals solchen Staub aufgewirbelt haben, sondern im Gegenteil auf die lange Bank geschoben worden seien. Auch sei in Genf die Einmütigkeit von Vertretern aufgefallen, die sich in anderen Fragen als Todfeinde gegenüberstehen. Von Moskau bis Guatemala sei eine über alle Grenzen hinweggehende Solidarität und Macht einer Rasse zu verspielen. Es handle sich um eine Macht, die die Menschen mit Staunen erfülle und die, wie man sehe, auch arische und puritanische Vasallen einzuspannen vermöge. Um so größer sei der Heldenmut derjenigen, die ihr Leben einzehlen, um das Toch dieser Macht zumindesten im eigenen Land abzuschütteln.

Von unbekannten Tätern wurden in der letzten Nacht Schlag 12 Uhr im Geschäftsviertel von Hildesheim sämtliche Fensterscheiben der jüdischen Kaufhäuser und Geschäfte eingeworfen. Insgesamt sind 30 große Spiegelscheiben zertrümmert worden. Die Polizei ließ sofort alle Geschäfte bewachen.

Offenbarung des Geheimnisses des persönlichen Einflusses

Einige Methode, die jeder benutzen kann, um die Kraft des persönlichen Magnetismus, Konzentration und Willenskraft zu entwickeln, sowie die Auswirkung über Allgewohnheiten durch die wunderbare Wissenschaft der Suggestion lehrt. Ein 80 Seiten starkes Buch, das diese allgemeine Methode beschreibt, und einen Psycho-Analytischen Charakter hat frei für alle, die darum scheinen.

„Die wunderbare Macht des persönlichen Einflusses, Magnetismus, Anziehungskraft oder Gedankenkontrolle, nennen Sie es, wie Sie wollen, kann sich ohne Zweifel ein jeder aneignen, ganz gleich ob jetzt erfolgt oder reizlos“, sagt Herr Elmer Ellsworth Knowles, Verfasser des neuen Buches, „Der Schlüssel zur Entwicklung der inneren Kräfte“. Das Buch offenbart uns viele erstaunliche Tatsachen betreffs der Praxis der orientalischen Yogis und erklärt ein unvergleichliches System der Entwicklung des persönlichen



Herr D. C. Houlding

Magnetismus, der hypnotischen und telepathischen Kräfte, der Gedächtniss und der Konzentration, der Willenskraft, und wie unerwünschte Gewohnheiten durch die wunderwirkende Kraft der Suggestion zu beseitigen sind.

Herr D. C. Houlding schreibt: „Ihre Eingebungen haben einen neuen Menschen aus mir gemacht. Meine Konzentrationskraft und Selbst-Beherrschung haben sich in größtem Maße verbessert. Sie haben mir Selbst-Vertrauen gegeben, und es mir ermöglicht, einen bemerkenswerten Einfluß über andere auszuüben. Mein Erfolg macht sich in letzter Zeit genau so bemerkbar, wie früher mein Misserfolg.“

Das Buch, das weit und breit kostengünstig ist, enthält photographische Abbildungen, die zeigen, wie diese geheimnisvollen Mächte über die ganze Welt angewandt werden, und wie Tausende und Abertausende ihre Kräfte entwickeln, obgleich sie früher nicht davon geträumt haben, daß sie solche haben. Die freie Verteilung der 10.000 Exemplare wird von einem leitenden Brüsseler Institut unternommen, und jeder Interessent kann eine Kopie kostenlos und portofrei erhalten.

Außerdem werden nicht nur die Bücher frei verteilt, sondern jeder, der sofort schreibt, erhält eine psycho-analytische Charakterbeschreibung von 400–500 Worten, von Herrn Knowles persönlich verfasst. Sollten Sie ein kostenloses Exemplar des Buches von Prof. Knowles nebst einer Charakterbeschreibung wünschen, brauchen Sie nur in Ihrer eigenen Handschrift folgenden Vers abzuschreiben:

„Ich erstrebe einen durchdringenden Blick,
Und auch große Geistesstärke,
Senden Sie mir eine Charakter-Deutung,
Und die Einleitung zu Ihrem Werke.“

Senden Sie auch Ihren Namen und Ihre Adresse in Druckschrift (unter Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein) und adressieren Sie Ihren Brief an: „PSYCHOLOGY FOUNDATION, S. A.“ (Freie Verteilungsabteilung Dep. 2438-C), rue de Londres, No. 18, Brüssel, Belgien. Wenn Sie wollen, können Sie Briefmarken Ihres eigenen Landes im Wert von 80 Gr. für Porto u. f. m. beifügen. Lassen Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist. Porto nach Belgien beträgt 40 Groschen.

Gedanken zur Weltwirtschaftskonferenz

Von dem bekannten sozialreformatorischen Schriftsteller Johannes C. Barolin ist soeben eine kleine Broschüre unter dem angeführten Titel erschienen, darin er versucht, das Wesen und die Ursachen der herrschenden Krise zu erfassen, um sich zu Vorschlägen durchzudringen, die eine Milderung oder Behebung der drückenden Verhältnisse bewirken könnten. In der Hauptthese verweist er auf die irrite Aussage der dünn bevölkerten Überseeländer, die im letzten Jahrhundert 30 Millionen Einwanderer in die Vereinigten Staaten von Amerika kamen, daß gerade dieser Zustrom tüchtiger Kräfte und deren Einrichtungsbedarf die wirtschaftlichen Verhältnisse günstig und Werte schaffend anregte, im Schwung erhielt und dadurch die Wohlhabenheit der Vereinigten Staaten förderte und bewirkte, führte den Autor zu dem Schlusse, daß nach diesem Beispiel in anderen zu dünn bevölkerten Gebieten der Erde Kolonialisierungen durchgeführt werden müßten, die — entsprechend vorbereitet und großzügig durchgeführt — sicherlich neben den eingeleiteten Notstandsarbeiten wesentlich zum wirtschaftlichen Neuaufbau der Gesellschaft, zur Behebung des Arbeitslosigkeitselsends dauernd beitragen würden.

Kalkberge in die Saale gerutscht

Flußbett vollkommen gesperrt

Deissen, 31. Mai.

Die Kalkberge bei Eiserfurth sind in einer Breite von 500 Metern in die Saale gerutscht und haben das Bett des Flusses vollkommen gesperrt. Wenn man bei Grämsleben an das Saalebett kommt, sieht man von dem Fluss nichts mehr. Statt dessen liegt eine weißgraue Masse von etwa 500 Metern Länge im Flußbett. Nur ein ganz schmaler Rinnstein fließt hindurch. Links gähnt ein riesiges Loch, aus dem die Kalkmassen abgerutscht sind. Aus der ganzen Umgebung ist der freiwillige Arbeitsdienst in Stärke von etwa 1000 Mann zusammengezogen worden

Die schwedische Reichsbank setzte ihren Diskontsatz auf 3 v. H. statt bisher 3,5 v. H. fest.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 1. Juni 1933

Das wahre Große hebt uns über uns selbst hinaus und leuchtet uns vor wie ein Stern.
Goethe, Wihl. Meisters Wanderjahre.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1765 * Christiane v. Goethe, geb. Vulpius, in Weimar
(† 1816)
1780 * Der preußische General Karl v. Clausewitz in Burg bei Magdeburg († 1831).
1899 † Der niederdeutsche Dichter Klaus Groth in Kiel
(* 1819).

Sonnenaufgang 3 Uhr 25 Min. Untergang 19 Uhr 54 Min.
Monduntergang 9 Uhr 20 Min. Aufgang 11 Uhr 11 Min.
Erstes Viertel

Nini

Ein Plätzchen treibt die Fußgänger in die Elektrizität. Ein Kindchen von etwa drei Jahren, anscheinend ohne Begleitung, wird in den überfüllten Wagen gehoben, blickt verstört um sich, und da die Nachdrängenden die Kleine, wenn auch beschämend, vorwärtsziehen, bricht sie in den verzweifelten Schrei aus: „Nini!“ und streift vorwärts. Sorgliche Hände hindern sie.

„Still! Nini kommt schon!“
Aber das Kind, dem es nicht entgeht, daß der Wagen sich bereits in Fahrt setzt, schreit so leidenschaftlich und angstvoll nach seiner „Nini“, daß man merkt, ein heißes Herz bangt um ein Innigstes. Da drängt sich ein schmächtiges altes Dämmchen durch die Tür. Der Hut sitzt ihm schief auf dem Kopf, die Brille ist ihm auf die Nase gerutscht, das Haar hängt in feuchten Strähnen über das aufgetragte Gesicht. Die Dame trägt einen gelben Teddybären an die Brust gedrückt. Feber, der erwartet hat, ein Kindermädchen oder Geschwister als Nini aufzutragen zu sehen, muß lächeln. Aber die Kleine hat kaum ihre Beschützerin erblickt, die halb blind vor Atemlosigkeit und dem Fehlen des Augenglases, ihrer nicht gleich gewahrt, als ihr Schluchzen in ein so wildes Fauchen übergeht, daß man unwillkürlich gerüht wird. Ein Herr bietet der alten Dame seinen Platz an. Kaum sieht sie, so erleichtert das leidenschaftliche Kind ihren Schöß und bedeckt ihr Gesicht mit Küschen, fortwährend wie erlost „Nini — Nini — mein Nini!“ murmelnd.

Dachte mein Süßes denn, Tante Lina würde es im Stich lassen? Nein, ich konnte bloß nicht so schnell nachkommen. Ich verlasse doch mein Friedelchen nicht! So tröstet und lost eine weiche Frauenstimme. Eigentlich müßte man sagen: Mädchensstimme. Der Ring fehlt an der mageren Hand und ein gewisses Etwas im Gesicht der Dame sagt, daß sie ein Fräulein sei. Und hat doch die Zärtlichkeit dieses Kindes in so hohem Maße gewonnen. Und macht doch ihre Brust zum Zufluchtsort für ein junges Seelchen, das seiner Natur nach besonders viel Liebe und Schutz braucht. Eine große Woge von Mütterlichkeit geht durch alle Frauenherzen. Gibt es mehr „vertrocknete alte Jungfern“ als selbstküchtige, herzlose Mütter? Ich meine, Fühllosigkeit gegen Kindernot und Schuhbedürfnis wird selten sein, bei Verheirateten wie Unverheirateten.

Marie Gerbrandt.

Bauernregeln im Juni

Wie das Wetter ist am Medardustag, bleibt es sechs Wochen noch danach.

Vor Johannis bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen.

Vor Johannis tag man keine Gerste loben mag.

Wenn die Finken vor Sonnenaufgang schreien, so folgt Regen.

Wenn der Kuckuck lang' nach Johannis schreit, ruft er Mäzwachs und teure Zeit.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 39.

Pos. 311. Gesetz über Kriegergräber und Kriegerfriedhöfe.

Pos. 312. Gesetz über Kauf, Verkauf, Abtretung und Belastung gewisser staatlicher Grundstücke.

Pos. 313. Verordnung über die Zuweisung gewisser Tätigkeiten des Warschauer Regierungskommissariats an den Warschauer Magistrat.

Pos. 314. Verordnung in Angelegenheit der Konvertierung langfristiger Forderungen, durch die Pfandbriefe und Obligationen sichergestellt werden, sowie über die Konvertierung dieser Pfandbriefe und Obligationen.

Pos. 315. Erklärung des Vorsitzenden des Ministerrats betreffs gewisser Rechtsvorschriften im Teschener Schlesien.

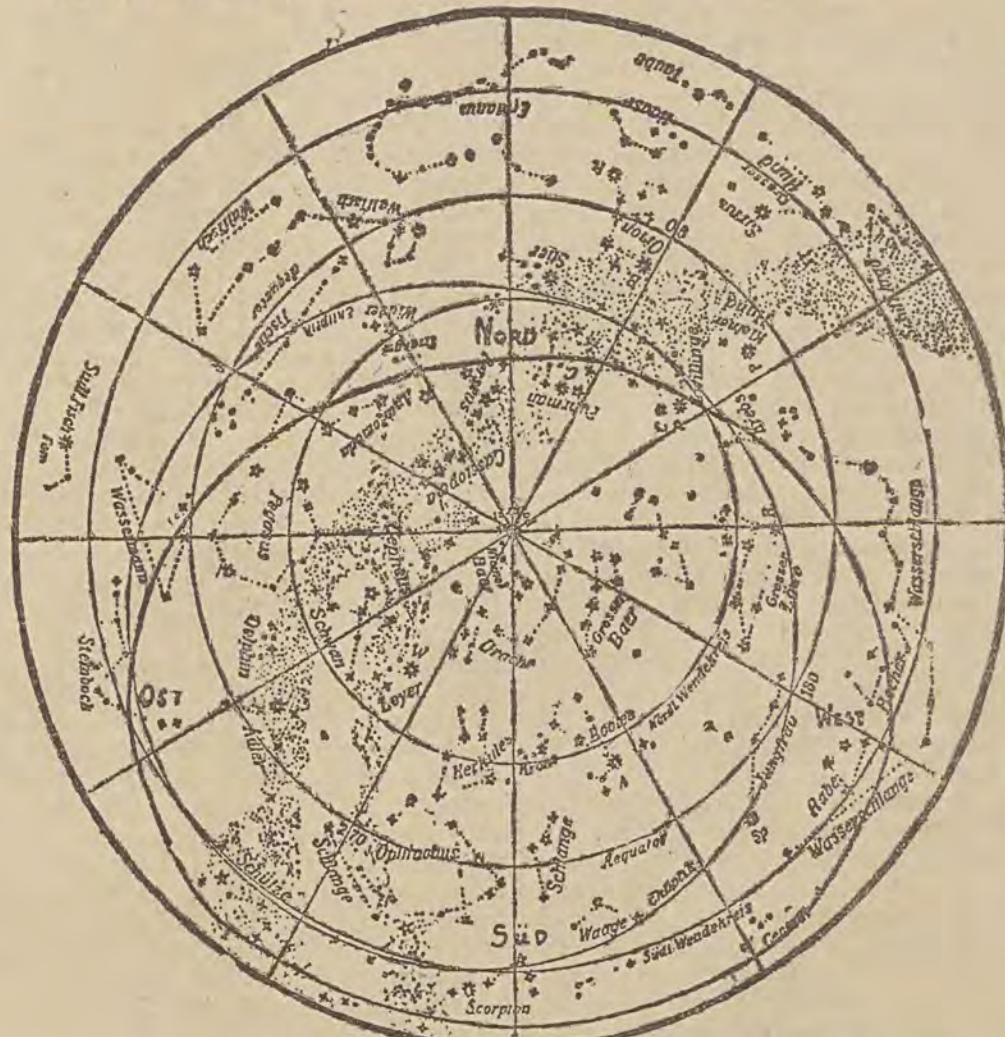
Pos. 316. Regierungserklärung in Angelegenheit einer Änderung der Prozeßordnung des Oberschlesischen Schiedsgerichts.

Heute beginnt die Werbewoche des Roten Kreuzes

Wie alljährlich, veranstaltet das Polnische Rote Kreuz auch in diesem Jahr eine Werbewoche. Diese Werbeveranstaltung — es ist eigentlich keine Woche, denn sie dauert zehn Tage — beginnt heute, am 1. Juni. In dieser Zeit sollen neue Mitglieder geworben und die Bevölkerung zum Nachdenken über die segensreiche Arbeit in Krieg und Frieden aufgefordert werden.

Die Lodzer Abteilung des Roten Kreuzes kann auf eine sehr erfolgreiche, rege Tätigkeit zurückblicken. Sie hatte beachtenswert viel in einem Jahrzehnt geschafft, aber sie will noch mehr tun und braucht daher die Unterstützung der ganzen Bevölkerung. Wir wollen mithelfen an dem Ausbau dieser ausschließlich auf Nächstenliebe eingestellten Institution.

Der Sternenhimmel im Juni



Beobachtungszeit bei Monatsbeginn etwa 23 Uhr.

Norden: Der Große Bär nimmt abwärts seinen Lauf. Rechts vom Nordpunkt, in der Milchstraße, Cassiopeia; zwischen ihr und dem Großen Bären der Kleine Bär mit dem Polarstern. Nicht am Nordpunkt der Perseus, links von ihm Fahrmann mit Kapella. Im Nordosten erhebt sich der Pegasus.

Osten: In der Milchstraße Schwan mit Deneb, darüber, an ihrem linken Rande, der Adler mit Alair. Rechts vom Schwan das Leier mit Vega.

Süden: Hoch am Himmel Bootes mit Arkturus. Links vom Meridian Herkules, Schlangenträger mit Schlange und Antares mit Skorpion. Rechts oberhalb vom letzteren die Waage.

Westen: Großer Bär mit dem Stern erster Größe Regulus, im Südwesten Jungfrau mit der hellen Spica, darüber das einem verschobenen Kreis ähnlich Bild des Raben. Im Nordwesten befinden sich im Untergang die Zwillinge mit Kastor und Pollux, ersterer ist zweiter, letzterer erster Größe.

Planeten: Unsichtbar bleibt Merkur, Venus glänzt als

Abendstern. Zunächst sieht man sie eine Viertelstunde lang in der Abenddämmerung, Ende Juni etwa mehr als eine halbe Stunde lang. Mars kann nach Beginn der Abenddämmerung im Westen gesehen werden. Er geht zu nächst um 1.15 Uhr, Ende Juni schon um 23.30 Uhr unter. Jupiter, im Großen Löwen, ist ebenfalls, wie Mars, in der Abenddämmerung im Westen sichtbar. Sein Untergang erfolgt anfangs kurz nach 1 Uhr und Ende des Monats 3.25 Uhr. Saturn, im Steinbock, geht bei Monatsbeginn kurz nach Mitternacht auf und läßt sich bis in die Morgendämmerung hinein sehen. Vom 27. Juni ab leuchtet er die ganze Nacht hindurch.

Mond: Am 1. erstes Viertel, am 8. Vollmond, am 15. letztes Viertel, am 23. Neumond und am 30. wieder erstes Viertel.

Sonne: Tritt am 21. Juni in das Sternbild der Zwillinge. Am 21. beginnt um 22.12 Uhr der Sommer; wir haben den längsten Tag und die kürzeste Nacht. Sonnenaufgang zu dieser Zeit etwa 3.40 Uhr, Untergang nach 20.30 Uhr

Dr. W.

Die geplante Novellisierung des Gewerberechts

Den Industrie- und Handelskammern wird gegenwärtig der Entwurf einer Novelle zum Gewerberecht zur Begutachtung zugesandt.

Der Entwurf bringt eine ganze Reihe von Änderungen der bisherigen Bestimmungen über Erwerb und Ausführung gewerblicher Berechtigungen, neint neue konzentrierte Industrien und Gewerbe, schaltet die Bestimmungen über die Handwerkskammern aus dem Gesetz aus und führt für die Industrieorganisationen und deren Verbände neue Organisationsvorschriften (Legalisierung und Eintragung dieser Verbände usw.) ein.

Im Gegensatz zu dem bisherigen Rechtsgebahren sollen wirtschaftliche Organisationen nicht mehr auf Grund der Vereinsgesetze, sondern auf Grund der Bestimmungen des Gewerberechts entstehen.

Schließlich sieht der Entwurf auch die Schaffung industrieller Organisationen auf dem Zwangswege vor in Fällen, wo der Industrie- und Handelsminister eine solche Maßnahme für notwendig erachtet.

Weiterhin Vergünstigungen bei Mehrbeschäftigung von Arbeitern?

ag. Wie in früheren Jahren hatte das Finanzministerium auch in diesem Jahre ein Rundschreiben erlassen, laut dem denjenigen Firmen das Arbeiten mit einer größeren Anzahl von Arbeitern bei einem Gewerbeschein niedrigerer Kategorie gestattet wird, die im Interesse der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mehr Arbeiter beschäftigen wollen. Diese Vergünstigung gilt laut dem Rundschreiben bis zum 1. Juli d. J.

Im Hinblick darauf, daß die Angelegenheit der Mehrbeschäftigung von Arbeitern wegen der Saison weiterhin aktuell ist, hat sich der Fabrikantenverein der Textilindustrie in Lodz an das Ministerium mit dem Antrag auf Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Rundschreibens bis zum Ende dieses Jahres gewandt.

Da die in dieser Angelegenheit seitens verschiedener Firmen an die Finanzkammer gerichteten Eingaben bisher noch nicht geprüft worden sind, wurde die Lodzer Industrie- und Handelskammer bei der Finanzkammer um beschleunigte Erledigung dieser Eingaben vorstellig.

Weitere Einschränkung der Passgewährung für Handelszwecke

A. Das Innenministerium verlautbart, daß in den letzten Jahren in vielen Fällen Pässe zu ermäßigten Gebühren zum Zwecke von Handelsreisen ins Ausland ausgestellt worden seien, die nachher für Vergnügungs-, Kur- und Sportreisen benutzt worden sind. In Zukunft würden Pässe zu ermäßigten Gebühren für Handelsreisen nur noch dann ausgestellt werden, wenn die für den Antragsteller zuständige Industrie- und Handelskammer den Antrag befürworten werde.

Billige Pfingsttreisen. Wagon-Lits-Cook veranstaltet zu Pfingsten billige Eisenbahnfahrten und Ausflüge. Es sind nachstehende Fahrten vorgesehen: Nach Gdingen: Abfahrt vom Fabrikbahnhof am 3. Juni um 20.28 Uhr, Rückkehr am 6. Juni in den Morgenstunden. Preis für die Hin- und Rückfahrt 17,70 zł. Nach Krakau: Abfahrt aus Lodz am 3. Juni um 18.40 Uhr vom Fabrikbahnhof, Rückfahrt am 6. Juni auf dem Fabrikbahnhof um 7.09 Uhr. Preis für die Hin- und Rückfahrt 23,40 zł. Nach Warschau: Die Fahrkarte kostet nebst Eintrittskarte zu dem Matz Polen — Belgien 9,90 zł. Rückfahrt noch am Sonntag, den 8., oder Montag, den 4. Juni. Anmeldung für die obigen Fahrten nimmt das Büro von Wagon-Lits-Cook, Petrikauer Straße 64, von 9 Uhr bis 12 Uhr abends entgegen.

Lodzer Wiz vom Kunden 1933

„Wo geht dein Geschäft?“
„Ich habe enorm zu tun.“
„Kunden befriedigen?“
„Nein, Gläubiger beruhigen.“

Tagung der Hausbesitzervereine

Bedeutende Mieterlückstände. — Forderungen und Anträge

In Warschau fand eine Delegiertentagung der Hausbesitzervereine Polens statt, auf der die Stadt Łódź durch die Stadtverordneten J. Szymel und J. Pogonowski repräsentiert war. Das Interesse für die Tagung war mit Rücksicht darauf, daß sie im Zusammenhang mit den Bestrebungen der Mietervereine zur Herabsetzung der Wohnungsmiete eine Reihe von Entschließungen annehmen sollte, besonders groß. Die Hausbesitzer sprachen sich

gegen die geforderte Herabsetzung des Mietzinses aus und stellten eine Reihe von Forderungen an die Regierungsfaktoren, die ihres Erachtens zu einer radikalen Besserung der Beziehungen zwischen Mietern und Hausbesitzern führen würden. Ein sehr interessantes Referat hielt im Zusammenhang mit dieser Frage Herr Janiowski, der ausführte, wie fatal sich das sogenannte Wohnungsmoratorium für die Hausbesitzer ausgewirkt hätte. Um eine plötzliche Zurückziehung dieses Moratoriums, das bereits seit 1931 in Kraft ist, sei ebenfalls nicht zu denken, die Hausbesitzer müßten dann ganz auf die rücksichtige Miete verzichten, was mit Rücksicht auf die fortlaufenden Steuerverpflichtungen und anderen Ausgaben nicht möglich sei. Die Mieterlückstände seien in allen Städten sehr bedeutend. In den Łódźer Vorstädten betragen sie in den kleinsten Häusern 40 Prozent der Jahresmiete, in Czerwionka 51 Prozent, in Lublin 68 Prozent, in Kaschau sogar 82 Prozent usw. Die Hausbesitzer wiesen dabei auf die Schwierigkeiten hin, in die sie durch die ständig wachsende Steuerbelastung geraten seien und stellten den Antrag, daß die

Steuern von den tatsächlichen Einkünften mit Berücksichtigung der Mietenabschlässe, die eventuell auf Grund eines Übereinkommens zwischen Hausbesitzern und Mietern bestimmt werden, bemessen werden und sprachen

Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoiden, Magen-, Darmstörungen, Leber- und Milzanschwellung, Rücken- und Kreuzschmerzen ist das natürliche "Franz-Josef"-Bitterwasser, täglich mehrmals genommen, ein herrliches Mittel. Herzlich empfohlen.

5052

Wirtschaftskreise lehnen landwirtschaftlichen Interventionsfonds ab

Wie bereits berichtet, plant die Regierung die Schaffung eines sog. landwirtschaftlichen Interventionsfonds, der eine Kontrolle der Getreidepreise und eine weitere Prämierung der landwirtschaftlichen Ausfuhr ermöglichen soll. Das Projekt wurde u. a. auch der Łódźer Industrie- und Handelskammer zur Begutachtung überwiesen. Das Gutachten fiel erwartungsgemäß negativ aus: mit Recht wird darauf hingewiesen, daß die Schaffung dieses Fonds zum Teil durch die Einführung neuer Gebühren keinen Nutzen bringen kann, da anderseits durch diese Gebühren die Zahlungsfähigkeit der Landwirtschaft weiter herabgedrückt wird. Darüber hinaus würden durch die Gebühren nicht nur die landwirtschaftlichen Kreise, sondern auch alle anderen Wirtschaftskreise belastet. Die Prämierung der landwirtschaftlichen Ausfuhr sei erwünscht, es dürfe aber mit der Fortsetzung der Prämienzahlungen nicht eine Verringerung der gleichen Unterstützung der industriellen Ausfuhr verbunden sein. Sollte der Fonds trotz seiner Ablehnung seitens der Wirtschaftskreise ins Leben gerufen werden, so sollten wenigstens die industriellen und Handelskreise durch eine entsprechende Vertretung einen Einfluß auf die Politik des Fonds gewinnen.

Die Kreditverhandlungen für Łódź abgeschlossen

Kanalisationsarbeiten heute begonnen

Die Łódźer Magistratsabordnung, die in Sachen der Kredite für die öffentlichen Arbeiten in Warschau interveniert hatte, hat gestern an einer weiteren Sitzung im Arbeitsfonds teilgenommen und ist abends wieder nach Łódź zurückgekehrt.

An dieser Sitzung haben u. a. auch Vertreter der Landeswirtschaftsbank und des Arbeitsministeriums teilgenommen. Die Łódźer Delegation wurde vom Stadtpräsidenten Ziemięcki angeführt. Ferner waren auch Delegierte des Polnischen Städteverbandes anwesend; der Łódźer Magistrat hatte den Städteverband seinerzeit um die Begutachtung der weiteren Łódźer Kanalisationsarbeiten ersucht; der Verband äußerte sich zustimmend. Die bereits gemeldeten Kredite in Höhe von 2 Millionen werden vielleicht noch um 400 000 zł erhöht werden können.edenfalls reichen die bisher bewilligten Mittel bereits zur Beschäftigung der gesamten Kanalisationsarbeiterchaft.

Um heutigen Donnerstag wird der Stadtpräsident die Anweisung zum etappenweisen Beginn der Kanalisationsarbeiten geben. Die für den Straßenbau Łódź-Lagiewniki zuverlässige Summe ist um 15 000 auf 285 000 zł erhöht worden. Für Gartenbauarbeiten erklärten die Vertreter des Arbeitsfonds keine Kredite zu bewilligen zu können. Immerhin werden auch hier die Bemühungen fortgesetzt werden. Insbesondere soll das Ministerium für Sozialfürsorge um Zuerkennung von Mitteln angegangen werden.

Die Unterzeichnung sämtlicher Kreditverträge soll im Laufe der Woche erfolgen.

sich gegen die theoretische Bemessung der Steuern aus. Ferner wies der Referent auf die Schwierigkeit der Zustellung von Wohnungen an Arbeitslose hin und brachte den Antrag ein, daß in solchen Fällen die Miete teils aus dem Fonds des Fürsorgeministeriums, teils von der Fürsorgeabteilung der Magistrate gezahlt wird. Ferner berührte er auch die Frage der

zwangsweisen Renovierungen,

wobei er sich dafür aussprach, daß diese sich darauf beschränken müßten, das Haus in bewohnbarem Zustand zu erhalten. Darauf sprach man sich auch gegen die Sequestrierung der Einkünfte von den Häusern auf das Konto von beabsichtigten Anschlüssen an das Kanalisationsnetz aus.

Im Laufe einer allgemeinen Aussprache sprachen sich die Delegierten gegen das Gesetzesprojekt über die Herabsetzung der Wohnungsmiete aus und stellten den Antrag, mit Rücksicht auf das beiderseitige Wohl auch

das Mieterschutzgesetz aufzuheben,

um zu ermöglichen, daß Hausbesitzer und Mieter auf Grund eines gutwilligen Abkommens eine Neuregelung des Mietzinses durchführen. Die Redner wiesen dabei darauf hin, daß man die Hausbesitzer deswegen nicht zu verächtigen brauche, daß sie dann die Miete in die Höhe schrauben würden, da ja kein Hausbesitzer ohne Mieter bleiben wolle und das könnte leicht der Fall sein, weil auch schon heute viele von den teureren Wohnungen leer stehen. Man beschloß, der Regierung in diesen Angelegenheiten

eine Denkschrift

zu überreichen. Zum Schluß wurden Wahlen in den Hauptrat der Hausbesitzervereine vorgenommen. Zum Vertreter der Stadt Łódź wurde der Stadtverordnete Szymel gewählt.

Schiedsamt für Vermögensfragen bei der Łódźer Wojewodschaft

a. Nach dem Gesetz vom 28. März d. J. über die Gründung von Schiedsämtern für Vermögensangelegenheiten der Landwirtschaft für die Wojewodschaft Łódź sind bei den einzelnen kommunalen Verbänden solche Schiedsämter eingerichtet worden; in diesen Tagen auch bei dem Łódźer Wojewodschaftsamt ein Schiedsamt für größere landwirtschaftliche Gläubiger. Zum Vorstandenden des Amtes ist der Vizepräsident des Łódźer Bezirksgerichts, Stefan Swiderki, zum Vertreter der Leiter der Handelsabteilung des Bezirksgerichts, Vizepräsident Jan Mostwa, ernannt worden. Das Schiedsamt wird sich in erster Linie damit befassen, Darlehensstreitigkeiten zwischen Schuldern und solchen Gläubigern zu regeln, die entweder zu hohe Zinsen erhoben oder in irgend einer anderen Form gegen die bestehenden Gesetze verstochen haben. Bemerkenswert ist dabei, daß das Schiedsamt Angelegenheiten, die bis zum 1. Januar 1927 zurückliegen, fortlaufend erledigen wird. Auch bei Wechselschulden wird das Schiedsamt zuständig sein. Das Schiedsamt kann nicht nur ein Gutachten darüber abgeben, sondern wird auch die gesamte Schuldsumme in entsprechende Raten zerlegen, und die Zahlungsfristen bis zu einem Endtermin von 7 Jahren festsetzen. Stammt die Schulde aus irgendwelchen Familien- oder gerichtlich zuerkannten Ansprüchen, dann wird das Schiedsamt sogar in der Lage sein, die Rückzahlungstermine auf die Zeitdauer von 12 Jahren zu zerlegen. Außerdem wird das Schiedsamt die Machtwollkommenheit bestehen, für die ersten zwei Jahre der Rückzahlungszeit eine Zahlung des Kapitals aufzuschieben. Das Schiedsamt kann sich dagegen nicht mit Angelegenheiten befassen, die den Staatsfiskus, Kommunalverbände, die Bank Polski, Kreditinstitutionen, die langfristige Anleihen gewähren usw. angehen.

Das Amt lebt sich aus dem Vorstandenden oder dessen Vertreter, zwei Schöffen, die im Hauptberuf Landwirte sind und zwei weiteren Schöffen zusammen, die aus den Mitgliedern des Amtes gewählt werden sollen. An den Schiedsitzungen wird ein Vertreter der Kreditinstitutionen teilnehmen.

Das Verfahren im Schiedsamt ist einfach, jedoch endgültig und kann nur dann angefochten werden, wenn das Amt seine Befugnisse überschritten haben sollte, das heißt, wenn die gefallene Entscheidung sich gegen andere Gesetze richten oder unverständlich sein sollte. In solchen Fällen reichen die Interessierten im Laufe von zwei Wochen vom Datum der Entscheidung gerechnet beim Bezirksgericht Berufung ein.

Umgruppierung der Büros im Stadtgericht

a. Heute werden im Stadtgerichtsgebäude Umbauten in der Verteilung der Büroräume vorgenommen. Die Kanzlei des Leiters Luszczynski befindet sich ab heute im 3. Stockwerk des Gebäudes (Eingang von der Trembackastraße); im dritten Stockwerk werden sich auch die Amtsäume der Büros für Zwangsvollzug u. ä. Büros befinden (Beschwerden über die Tätigkeit der Gerichtsvollzieher, Abteilung für Offenbarungsseite, Vermögensangelegenheiten usw.). Außerdem wird auch die Kanzlei der Abteilung für Immobilien, die nicht mit Hypotheken belastet sind, im dritten Stockwerk desselben Gebäudes untergebracht sein.

a. Die Finanzämter als Wechselstuben. Die Finanzkammer hat an alle Finanzämter ein Rundschreiben gerichtet, wonach diese verpflichtet sind, Banknoten in Kleingeld einzutauschen, da gegenwärtig großer Mangel an kleinen Münzen herrscht.

a. Diebstähle. In der Misiówkastraße 29 wohnt die Familie Robert Kwiat, die seit einigen Tagen in der Sommerfrische weilt. Sie drangen in die unbeaufsichtigte Wohnung ein, packten alle vorhandenen Wertgegenstände zusammen und flüchteten. Die gestohlenen Sachen stellen einen Wert von 1400 zł dar.

Die Aushebung des Jahrgangs 1912

a. Am morgigen Freitag haben sich vor der 1. Kommission, Kościuszko-Allee 21, alle diejenigen Angehörigen des Jahrgangs 1912 zu melden, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben P U Z Z beginnen. Vor der 2. Kommission, Ogrodowastraße 34, haben sich alle diejenigen Angehörigen des Jahrgangs 1912 zu stellen, die im Bereich des 10. Polizeikommissariats wohnen, deren Namen mit den Buchstaben A B C D E F G H I beginnen. Vor der 3. Kommission, Petrikauer Straße 165, haben sich alle Angehörigen des Jahrgangs 1910 zu stellen, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen. Vor der 4. Kommission für den Kreis Łódź, Narutowiczstraße 56, haben sich die Bewohner der Gemeinde Ruda-Pabianicka zu stellen, deren Namen mit den Buchstaben A B C D E F G H I J K beginnen. Die Refruten haben pünktlich um 8 Uhr morgens vor den Kommissionen zu erscheinen und alle notwendigen Dokumente, wie Schulzeugnisse, mitzubringen.

× Ab 1. August Dienstmarken. Im Zusammenhang mit der Befreiung der staatlichen und kommunalen Behörden verdienten amtlichen Postsendungen von der Postgebühr, bereitet das Postministerium besondere Postwertzeichen vor, die für diese Art von Sendungen dienen sollen. Es werden zwei Arten dieser Marken herausgegeben: violette für gewöhnliche Sendungen und orangefarbene für eingeschriebene Sendungen. Die Dienstmarken sollen am 1. August in Umlauf gebracht werden.

p. Kotonarbeiter fordern Genehmigung für Dreischichten-Arbeit. Vor einiger Zeit hatten die Kotonfabriken die Arbeiter in zwei Schichten zu je 12 Stunden arbeiten lassen. Als das Arbeitsinspektorat hiergegen auftat, richteten die Industriellen eine dritte Schicht ein, wodurch die Arbeitslosigkeit erheblich verringert wurde. Da aber die Nachtarbeit in den Strumpfwirkereien verboten ist, wurden vom Arbeitsinspektorat gegen diejenigen Unternehmen Schritte eingeleitet, die eine dritte Schicht beschäftigen. Die Folge war, daß die Industriellen zur Zweischichten-Arbeit zurückgriffen. Jetzt hat sich der Verband der Fachverbände an das Arbeitsinspektorat mit der Bitte gewandt, die dritte Schicht zu gestatten, da dadurch eine große Zahl Arbeitsloser Beschäftigung finden könnte. Da das Arbeitsinspektorat diesem Erfuchen nicht stattgeben kann, begibt sich heute eine Abordnung nach Warschau ins Fürsorgeministerium. Sie wird eine Erklärung mehrerer Industriellen vorlegen, die bereit sind, die dritte Schicht ein ganzes Jahr zu beschäftigen.

Die Preise sollen gesenkt werden

Aus dem Ministerium für Industrie und Handel verlautet, daß sich das Ministerium demnächst mit der Frage der Kleinverkaufspreise der Fabrikate derjenigen kartellierten Industrien befassen wird, die im Rahmen der Preissenkungsaktion der Regierung zu einer Ermäßigung ihrer Großhandelspreise veranlaßt worden waren. Das Ministerium will festgestellt haben, daß die Kleinverkaufspreise für diese Fabrikate im allgemeinen nicht in dem gleichen Umfang herabgesetzt worden sind wie die Großhandelspreise. Es soll eine besondere Aktion mit dem Ziel eingeleitet werden, die Senkung der Großhandelspreise in vollem Umfang in einer Ermäßigung der Kleinverkaufspreise ihren Ausdruck finden zu lassen. A.

Morgen wieder Ewald-Prozeß!

Der am 19. Mai vertragte Prozeß gegen den ehemaligen Stadtverordneten G. Ewald, der der Bekleidigung des Marschalls Piłsudski angeklagt ist, wird am 2. Juni, also morgen, wieder aufgenommen. Es sollen noch einige Zeugen ausgesagt. Wahrscheinlich wird morgen das Urteil gefällt werden.



Auch Sie sind herzlich eingeladen,

die große Werbekraft der verstärkten Pfingstausgabe in Anspruch zu nehmen. Am besten tun Sie das noch heute durch Ausgabe einer Empfehlungsanzeige in der "Freien Presse".

Maiglöckchen-Geschichten

Das Maiglöckchen soll einstmais unter besonderem Schutz der Frühlingsgöttin Ostara gestanden haben. Überall, wo diese Göttin im Frühjahr über die Erde schritt, wuchsen Maiglöckchen. Im Mittelalter wurde diese Blume als Liebesblume angesehen. Wie sich Liebesleute mit Maiblumen beschenkten, so hieß es auch im Volksgläubigen, daß das Tragen dieser Blumen gegen Untreue schütze. Vielleicht steht das Maiglöckchen, allerdings aus Gründen, die nicht zu erkennen sind, vielleicht nur wegen der weißen Farbe, mit den weißen Frauen in Verbindung, die als Schlossgespenster bekannt sind. Nicht selten ist, in alten Chroniken gemeldet worden, daß die auftauchende weiße Frau in diesem oder jenem Schloß einen Strauß von Maiblumen getragen habe. Auch weiß der Volksglaube zu berichten, daß verstorbene Jungfrauen ihren Angehörigen als Geist mit einem Maiglöckchenstrauß erschienen. Weiter ist bekannt, daß im Mittelalter Maiglöckchen auch als Zins gebracht werden mußten. Zur Zeit des großen Überglaubens wurde aus den Wurzeln des Maiglöckchens, vermischt mit Wein, eine Salbe bereitet, die gegen den Schlagfluss helfen sollte. A. M.

Die Łodzer Teilnehmer des Warschauer internationalen Kunstturniers

Wie bereits berichtet, beginnt in diesen Tagen in Warschau ein großes internationales Kunstturnier. Die Łodzer „Vertretung“ steht bereits fest: an dem Turnier werden sich die Łodzer Solotänzerinnen Hedda Rohr, Stefanja Paszke, Xenia Nifonorow, Tamara Guralista, Anna Piotrowska, Janina Zandlowa und Ester Samojłowska beteiligen. Jede der Damen wird 15 Minuten tanzen. An den Gruppenläufen wird sich neben den Gruppen der drei Warschauer Schulen von Wyjocka, Mieczynska und Prusicka auch eine Gruppe der Łodzer Schule von Ir. Stefanja Paszke beteiligen.

a. **Schwerer Unfall.** Im Hause Pulnocastraße 14, im Treppenflur zwischen dem 2. und 3. Stockwerk, spalten mehrere Knaben. Sie öffneten das Flurfenster und lehnten sich über die Brüstung. Der 8jährige Wladyslaw Pawłowski lehnte sich zu weit hinaus und stürzte auf den mit Steinen gepflasterten Hof hinab. Mit einem mehrfachen Schädelbruch und gebrochenen Armen blieb das Kind liegen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte das Kind in das Anna-Marienkrankenhaus, wo es jedoch noch immer nicht wieder zur Besinnung zurückgekehrt ist. Der Zustand des Kindes ist hoffnungslos.

Unsaubere Häuser. Die Łodzer Stadtärztesei hat 9 Haushälter wegen antisaniären Zustands ihrer Grundstücke bestraft.

a. Verkehrsunfall. Vor dem Hause Limanowskistr. 22 überquerte die in diesem Hause wohnhafte Chana Feldman die Straße und bemerkte nicht, daß eine Fußgängerin herankam. Durch die Signale des Motorföhlers erriet sie, stürzte die Frau auf das Straßendach und kam unter den Wagen. Die Feldman erlitt schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen. Sie wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht.

X Neuer. Auf dem Grundstück Boryszaitz 9 brannte die Handweberei von Szlama Groß aus. Der Schaden beläuft sich auf einige tausend Zloty. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt.

Niebesgaben nimmt mit Dank entgegen des evang. Waisenhaus, Pulnoco 40.

Aus den Gerichtssälen

Bahnhofskassierer Szymczak verurteilt

a. Zum dritten Mal stand gestern vor dem Łodzer Bezirksgericht die Verhandlung gegen den ehemaligen Kassierer des Güterbahnhofs Łódź-Fabrikbahnhof, Szymczak, statt. Die Verhandlung war zweimal verlegt worden, da der Verteidiger den Antrag gestellt hatte, dem Angeklagten Zeit zur Rückzahlung der unterschlagenen Summe zu lassen. Aus den Akten ging hervor, daß durch eine Kommission, die am 30. Januar dieses Jahres am Güterbahnhof Łódź-Fabrikbahnhof, eine plötzliche Kontrolle durchführte, Unterschlagungen in Höhe von 37 538,30 Zloty festgestellt wurden, die von dem Kassierer Jakob Szymczak, 56 Jahre alt, Besitzer mehrerer Häuser, eines größeren Landgutes, Besitzer des Elektrizitätswerkes in Tuszym usw. begangen worden waren. Die Untersuchung stellte seine Schuld fest, und Szymczak wurde verhaftet. Bei den ersten Verhören gestand der Festgenommene die Schuld ein und gab sofort an, er werde die ganze Summe wieder zurückzahlen, da er das Geld nicht habe unterschlagen wollen, sondern lediglich geliehen habe, um Geschäfte durchzuführen, da er aus eigenen Mitteln nicht mehr in der Lage gewesen wäre, sich zu retten. Das Gericht bewilligte dem Angeklagten zwei Mal einen Termin, da Verhandlungen im Gange gewesen sein sollen, die zum Verkauf eines Hauses führen sollten. Da jedoch die gewährten Termine nicht eingehalten wurden, nahm das Gericht Böswilligkeit an und führte die Verhandlung am gestrigen Tage durch. Die Schuld des Angeklagten ist erwiesen, da er selbst gestanden hat, das Geld genommen zu haben. Nach langerer Verhandlung füllte das Gericht das Urteil, wonach Szymczak zu 1 Jahr Gefängnis und 1000 Zloty Geldstrafe verurteilt wurde.

Wieder eine mißglückte kosmetische Operation

Ein Arzt zu 50 000 Zloty Entschädigungszahlung verurteilt

In Warschau findet jetzt ein Prozeß in 2. Instanz gegen den Arzt Dr. Flockstrumpf statt, der von der ersten Instanz zur Zahlung von 50 000 Zl. Entschädigung an eine Patientin verurteilt worden war, die er durch eine ungeschickt vorgenommene Operation eines Gewächses über dem Auge gesundheitlich geschädigt und entstellt hatte. Dr. Flockstrumpf hatte der Geschädigten, einer Lehrerin namens Zofia Brzozowska, über dem Auge ein Radiumemanat ausgelegt, das infolge falscher Anwendung den

Knochen über der Augenhöhle zerstörte. Die Patientin mußte sich einer Operation unterziehen, bei der ihr ein Stück des Stirnknorpels in der Größe von einem 5-Zl.-Stück herausgemeißelt und eine Silberplatte eingesetzt wurde. Da sie nun schlimm entstellt ist und außerdem ihre Arbeitsfähigkeit stark zurückgegangen ist, hat sie gegen Dr. Flockstrumpf eine Klage um Entschädigung angestrengt.

Weitese an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die rechtmäßige Verantwortung.)

Für die Pfandlotterie das Greisenheimfestes,

Der Festausschuß dieses für den 11. Juni geplanten großen Greisenhoffestes, das beiden Greisenheimen zugute kommen soll, plant auch eine größere Pfandlotterie. Die Einsammlung und Einteilung derselben ist in vollem Gang. Dr. Richter ich an die geschätzten Vereine und werten Mitglieder der St. Trinitatisgemeinde die herzliche Bitte, Bänder zur Verfügung zu stellen. Noch ist der uns auffallende Teil der Pfandlotterie bei weitem nicht ausgebracht. Wohl sind schon manche wertvollen Sachen zur Verfügung gestellt, aber es fehlt noch an vielen. Wer das Greisenheim, vor dessen Einweihung mit stehen, fördern will, der wird gebeten, Gegenstände für die Sammlung der Pfandlotterie zur Verfügung zu stellen. Alle Kräfte für's Greisenheim!

Da haben die Glaubensgenossen vom Land, denen es jetzt doch schwer geht, beim Bau nicht nur mit Fuhrwerken viel geholfen, sondern aus eigenem Antrieb dieser Tage einen Waggon Lebensmittel gesammelt. „Geld haben wir wenig, aber helfen wollen wir“ — so brachten sie die willkommene Hilfe. An alle, die ein Opfer in natura geben können, ergeht die herzliche Bitte, diesen Glaubensgenossen vom Lande nachzuhelfen. Bei der Pfandlotterie wird jedermann die Gelegenheit hierzu geboten. Wer will da opfern?

Pastor G. Schleder.

Dankdagung. Als Dank an die Teilnehmer an der Beerdigung ihres Gatten Otto Kroß spendete Frau Magdalene, geb. Hermanns, 25 Zl. für das Greisenheim.

Pastor A. Döberstein.

Heimliches

Evangelische Vorträge in der Brüdergemeine. Der fünfte Vortrag über den dritten Artikel unter dem Thema: „Die Gemeinschaft der Heiligen und Versiegung der Sünden“ wird heute abends 8 Uhr im Saale der Brüdergemeine, Zermelkstraße 56, von Herrn Pfarrer Karl Mark-Stanislawow gehalten werden, wozu jedermann aufs herzlichste eingeladen wird. Pfarrer G. Schiewe.

Der Stab der kommunistischen Partei, Abteilung Łodz, vor Gericht

a. Gestern begann vor dem Łodzer Bezirksgericht eine Verhandlung gegen 13 Mitglieder des Stabes der Łodzer Abteilung der kommunistischen Partei Polens. Angeklagt waren der 28jährige Wladyslaw Gomolska, der 27jährige Julian Gawlicki, der 22jährige Józef Hajselmeier, der 29jährige Bolesław Banasiewicz, der 28jährige Bronisław Szczerbicki, der 28jährige Antoni Bieliński, der 30jährige Józef Bednarek, der 36jährige Bronisław Schindler, der 24jährige Szlama Piasecki, der 35jährige Stanisław Chrzązczonki, der 37jährige Adam Pełka, der 46jährige Andrzej Gruszczyk und der 47jährige Józef Krawiec.

Aus der Anklage steht hervor, daß die kommunistische Partei im Jahre 1928 durch Streiks bestrebt war, die Lage in den Industriezentren so zu gestalten, daß sie die Gewalt in ihre Hände bekommen hätte. In Łodz wurde ein Zentralausschuß geschaffen, der die Aufgabe hatte, „den Boden vorzubereiten“. Im August vergangenen Jahres als in der Widzewer Manufaktur ein Streik ausbrach, versuchten die Kommunisten, in diesen Werkfesten Fuß zu fassen. Die Polizei stellte damals fest, daß ein Agent der Zentralbehörden der Partei Polens in Łodz bestellt und in ständiger Verbindung mit dem in Łodz be-

kannten Kommunisten Krawczyk stand. Weiter wurde festgestellt, daß diese beiden Hauptvertreter der Łodzer Abteilung eine Konferenz aller Mitglieder des Stabes der Partei für den 28. August auf dem Friedhof in Jarzyn einberufen hatten. An dem betreffenden Tage wurden mehrere Personen gesehen, die miteinander sprachen, zu denen sich immer neue Menschen einfanden, die jedoch nach kurzer Begegnung weitergingen und sich nach Olechów in eine Mühle begaben. Die Mühle, in der die Versammlungen beraten hatten, wurde umstellt. Insgesamt wurden 21 Personen festgenommen, 8 Personen wurden nach eingehendem Verhör wieder entlassen.

Die Verhandlung wird mit der Vernehmung der Angeklagten begonnen, die sich sämtlich nicht zur Schuld bekennen. Nach einer Mittagspause wird die Verhandlung weitergeführt und die ersten 12 Zeugen werden vernommen. Alle Zeugen sagen zuungunsten der Angeklagten aus. Die Verhandlung zieht sich bis in die späteren Nachmittagsstunden; da sowohl die Verteidiger als auch der Vertreter der Anklage an die einzelnen Zeugen verschiedene Fragen richten. Nach mehrstündigem Verhandlung wird der Prozeß auf heute vertagt.

„Tante, du bist ein Engel.“

„Das weiß ich längst, nur euer Vater will's nie einsehen. Also ich gebe eurer Mutter das Geld für den geheiligten Zweck. Für den trümbeinigen Assessore oder den dünnen, langen Bürgermeisterssohn, den Doktor, belämt ihr seinen Pfennig, darüber seid euch im klaren.“

Sophie wagte den befreienden Einwurf:

„Tantchen, es kann ihn aber doch nur eine von uns haben. Was soll dann mit der andern werden?“

„Viel Auswahl an Mannsbildern haben wir nicht. Eine muß dann eben einen von eben besagten Herren nehmen. Sie bekommt trotzdem genau so viel wie die andere.“

Tante Eugenie übersah ihre Truppen mit Feldherlichkeit. Sie hatte vor einigen Jahren von einem entfernten Verwandten ein Haus in der Stadt geerbt, dessen Errägnisse es ihr ermöglichten, bequem zu leben und auch noch ein bisschen was zurückzulegen. Nun spielte sie sich im Hause ihres Bruders als Ritterin der Finanzen auf, und der Landgerichtsdirektor, der ihr gegenüber wirklich kein ganz reines Gewissen hatte, was seine tollen Jugendjahre anbetrifft, ließ sie gewähren. Erstens hatte er Zant, und zweitens war sie ja wirklich auf ihre Art ein gutes Wesen. Freilich, daß sie jetzt den Mädels derart die Köpfe wärmt mache, war nicht recht von ihr; denn die Erfüllung dieser Hoffnungen war so unwahrscheinlich schön, daß man wirklich besser tat, nicht daran zu glauben.

Dittrich, Bär von Wilsach!

Was sich mit diesem Namen verband!

Nie hatte er solche Wünsche in bezug auf seine Töchter gehabt. Er wäre vollkommen zufrieden, wenn sie ihm jede einen braven Mann brächten, der sein Auskommen hätte. Heute würden sie eitel und eingebildet sein und sich vielleicht noch die paar Partien, die wirklich in Frage kämen, verschreiben. Na, er wusch seine Hände in Unschuld, aber mit seiner Frau wollte er doch lieber noch einmal eindringlich reden über diese ganze Sache. Sie war immer solche gute, verlässliche Frau gewesen, sie würde sicherlich denken wie ei



Roman von Gert Rothberg.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Erstes Kapitel.

„Der Bär von Wilsach ist wieder daheim!“ Triumphiert berichtete es Tante Eugenie in der Familie ihres Bruders, des Landgerichtsdirektors Mellendorf.

Gitta und Sophie, die beiden schlachsblonden Töchter, hoben die Köpfe wie elektrisiert. Ihre wasserblauen Augen glitzerten, und Gitta fragte erregt:

„Tantchen, ist das wirklich wahr?“

„Wenn ich es euch sage! Ich traf vorhin die Kuhneren, die sagten es mir, und sie strahlte über ihr ganzes Gesicht.“

Die Kuhneren war die Mamsell von Wilsach, und sie genoss in der ganzen Umgegend hohes Ansehen. Erstens, weil sie nie klatschte, zweitens, weil sie so kochte, daß der beste Hotelsoff der Hauptstadt es ihr nicht gleichsetzt, und drittens, weil sie schon fünfzig Jahre in treuen Diensten im Hause Wilsach verbracht hatte.

Tante Eugenie lächelte ermunternd zu den beiden Mädchen hin. Dann sagte sie eindringlich:

„Nun aber nicht aus dem Felde schlagen lassen, ihr zwei! Einer von euch muß es gelingen — das wäre ja noch schöner, wenn ihn euch etwa die Olga Sander oder die Erzkröte, die Schlebenow, wegfangen würde. Bedenkt doch nur, solch eine Partie findet sich nie wieder, merkt euch das.“

Der Landgerichtsdirektor, der bisher schweigend hinter seiner Zeitung gesessen, legte diese jetzt weg und blieb seine Schwester missbilligend an. Dann meinte er:

„Liebe Eugenie, setze du doch den Kindern keine Rosinen in den Kopf! Wenn's schief geht, sicken sie hier und heulen, und die Gemütslichkeit ist zum Teufel.“

„Gemütslichkeit hin, Gemütslichkeit her, die Mädels müssen sich ranhalten, wenn sie nicht — hm!“

Amüsiert zuckte es um den Mund Herrn Mellendorfs.

„Ach, du meinst, daß sie sonst alte Jungfern werden? Ja, das ist auch nicht das Schlimmste. Du bist doch immer sehr nett gewesen, und wir waren alle froh, daß du uns gehörtest und nicht irgendeinem Mannen“, sagte er.

Sie schwieg, und die Mädels sahen einander verlegen an. Tante Eugenie meinte wegverend:

„Vielleicht hat sich auch niemand so um mich gekümmert, wie es nötig gewesen wäre. Ich habe Familien gekannt, da wurde alles in den Sohn hineingestopft: Studium, Corps, allerlei dumme Streiche kosteten Geld, viel Geld, mein Lieber. Für die Tochter blieb nicht allzuviel. Solche armen Mädels bleiben nachher sitzen, das ist immer so. Sei froh, daß du keine Söhne hast.“

Vom Herrn Landgerichtsdirektor sah man plötzlich weiter nichts mehr wie seine blonde Glatze. Er hatte sich niedergedonnert hinter seine Zeitung zurückgezogen.

Tante Eugenie aber lächelte ihren Nichten zu.

„Immer tapfer! Es lohnt sich schon, den Bär von Wilsach zu fangen. Ha, das ist ein Mann! Beneidet wird die Frau, beneidet, sage ich euch, die er heiratet. Die braucht sich nichts zu versagen, die kann sich jeden Wunsch erfüllen. Versteht gefälligst, was das heißt. Und nun will ich mal mit eurer Mutter sprechen. Die mag für neue Kleider sorgen.“

Man hörte förmlich das erschrockene Zusammenzucken, das den Landgerichtsdirektor hinter seiner Zeitung schüttelte. Aber er blieb in Deckung, und die Mädels strahlten die Tante an.

„Ich werde zweihundert Mark spendieren, es geht um Hohes, da sollen meine Sparpfennige geopfert werden. Schön und elegant müßt ihr sein, anders ist das nicht zu machen. Der Kerl ist etelsart verwöhnt. Ich meine, der Bär von Wilsach ist ein verwöhnter Mann.“

Patientin
er ihr ein
nem 5-31-
eingesetzt
außerdem
hat sie ge-
zung ange-

Ibernehmen
D.
gespannt
zugute kom-
e Einnahme
Da richte
der St.
Verfügung
sandlotterie
anche wert-
it noch an
elzung wir-
ellen für die
ellen. All-
en es jetzt
den viel ge-
einen Wa-
nig, aber
ne Hilfe.
er geht die
de nachzu-
Selegenheit
heder.
h an der
rau Mag-
heim.
ste in.

Der fünfte
wird heute
Kitschäfe 56,
en werden,
Pfarrer G.

er wurde
oder Ab-
abes der
in Barzow
e wurden
rachen, zu
schen, zu
gleich nach
ersammel-
t wurden
nach ein-

der An-
schuld be-
handlung
vernom-
geflagten
ten Nach-
auch der
verschie-
handlung

nie ein-
für den
or oder
Doktor,
llaren."

on uns

f nicht
Herren
wie die

bherrn-
fernten
Träg-
ch noch
sich im
us, und
ich sein
al, und
Besen.
warm
dieser
mar-

Töchter
sie ihm
kommen
n und
Frage
schuld,
einmal
e war
würde
plat

Aus der Umgegend

Zgierz

Wohltätigkeitsaufführung.

St. Auf Unregung des evangelischen Frauenvereins fand zum dritten Mal die Aufführung der Operette „Das Winzerlisl“ statt. Der große Saal des Männergelangsvereins war überfüllt. Der Reinertrag war für die Unterstützung der hungernden und verschagten Glaubensgenossen in Ruhland bestimmt. Der Aufführung ging eine Ansprache des Herrn Pastors Falzmann voraus, der in eindrucksvollen Worten die Not der Glaubensgenossen in Ruhland schilderte. Zum Schluss seiner Ansprache dankte er dem Zgierz Sportklub und dem Frauenverein für die Mühe und Arbeit, die sie für den Dienst der guten Sache geleistet haben.

50. Geburtstag.

St. Am heutigen Donnerstag begeht der hiesige Haushalter und Tuchmachermeister Herr Eduard Kadoch das Fest seines 50. Geburtstags. Herr Kadoch ist schon über 30 Jahre Mitglied und stellvertretender Vorstand im Kirchen-Männergesangverein „Konkordia“, Verwaltungsmitglied in der Tuchmachermeisterinnung und in der Kommission zur Verteilung der Kirchenbeiträge. Dem Jubilar, der sich in den deutschen Gesellschaftskreisen der größten Hochachtung und Werthöhung erfreut, überbringen wir zu seinem Ehrentag die besten Glückwünsche.

Berlehrsunfall.

✓ In der Lützkastraße fuhr ein von dem Schlosser Befek Jakubowicz gesteuertes Auto bus infolge Steuerbruchs auf den Wagen eines gewissen Franciszek Wiktowicki auf, töte dessen Werd und zertrümmerte den Wagen. Wiktowicki selbst kam heil davon. Darauf fuhr der steuerlose Auto bus auf den Gehsteig heraus, prallte an einen Baum und blieb stehen. Seine Insassen kamen zum Glück mit dem bloßen Schrecken davon.

Nabianice

Ziederabend.

Urg. Umrahmt mit Musikaufträgen und Gedichten veranstaltete der Jugendbund für C. am Sonntag um 7 Uhr abends im vollbesetzten Konfirmandensaal seinen ersten Liederabend, an dem auch ein Teil unserer alten schönen Volkslieder zu Gehör kamen. Nachdem das „Lob und Dank“ und „Himmliches Land“ (von O. Scheffel) vom Musikchor des Jugendbundes vorgetragen wurde, stimmte die Gemeinde das Lied „Herr, du hast Grobes hier an uns getan“ an, und Herr Evangelist Alfons Grün sprach das Gebet, dem er auf Grunde Ps. 33, 1–3 die einleitenden Worte vorausschickte, was der Liederabend bezwecke. Den Scheffelschen „Jubelmarsch“ und „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ und die Chorlieder „Weit durch die Welt“ tönt Iohannes großer Name“, — „Übergabe“, — „Wie ist doch der Abend so traurlich“ brachte das Männerdoppelquartett nebst dem Lied „Himmelman“ von Fr. Alice Schmidt am Harmonium begleitet, in ergreifender Weise zu Gehör. Die Aufführung „Eine atheistische Versammlung“ brachte eine kleine Abwechslung. Sodann hielt der Präses, Herr Pastor Rudolf Schmidt, eine Ansprache über die Macht des Liedes und führte ergriffende Beispiele aus dem Leben an. Mit den Thorliedern „Es geht ein heimlich Raunen“ und „Preis und Anerkennung“ schloß der erste Teil ab, und es folgte nun die üblich kurze Tepause. Den zweiten Teil leitete wieder der Musikchor ein („Romance“, „Waldböglein“ von O. Scheffel, „Siehst du andre weinen“, von A. Strömberg). Das Männerdoppelquartett stimmte das Lied „Hymne an die Nacht“ an. Zum Schluss trug noch der gemischte Chor einige Lieder („Wie ein stolzer Adler“, „Folge früh dem Herrn“, „Schon die Abendgloden klangen“) in erbaulicher Weise vor. Mit dem Schlussselbst und dem allgemeinen Liede „Nun wir gehen jetzt auseinander“ fand der Abend seinen feierlichen Abschluß.

Dieser Liederabend dürfte gewisse religiöse Kreise der deutschen Kirche davon überzeugt haben, daß man das deutsche Volkslied dem religiösen Liede als würdiges Begleiterlied durchaus zur Seite stellen kann, zumal beide Liederarten denselben Empfindungen und Gefühlen des Erhabenen und Schönen entsprechen, zu deren vervollkommenung wir alle selber streben.

Aus dem Reich

20 Jahre Brzeziner Kirchengesangverein
„Concordia“

Um Sonntag feierte, wie bereits berichtet, der Kirchengesangverein „Concordia“ zu Brzeziny sein 20jähriges Jubiläum. Im festlichen Zuge, unter den Klängen des hiesigen Pojauenchors, begaben sich die Vereinsmitglieder zur Kirche, wo aus diesem Anlaß ein Jubiläumsgottesdienst stattfand. Seiner Rede legte Herr Ortspastor Kneifel das Textwort Jes. 26, 1–4 zugrunde. Der Gottesdienst war von gesanglichen Darbietungen der Gesangchöre von Brzeziny und Galkwiel (Kalko) umrahmt. Nach der Feier in der Kirche fand im Konfirmandensaal ein Festessen statt, an dem 60 Personen teilnahmen. Die Gäste begrüßte Herr Paul Potraadt, Vorsitzender des Kirchengesangvereins „Concordia“, außerdem hielten noch Ansprachen Herr Pastor Kneifel und Herr Lehrer Richard aus Galkwiel. Am Abend des Tages wurde dann noch eine religiös-kirchliche Schlussefeier im Konfirmandensaal veranstaltet. Das Programm der Abendfeier umfaßte: „Die Ambrosianische Hymne“ nach Psalm 150 von Peter Ritter, ausgeführt vom gemischten Chor zu Brzeziny; Begrüßung: „Die Mühle am Bach“ von Hoff, vorgetragen vom Brzeziner Pojauenchor; „Das neue Glaubensbekenntnis“, religiöse Aufführung von Gustav Horn; Psalm 103 von Mendelssohn, ausgeführt vom Männerchor zu Brzeziny; „Der Waffenträger“, vorgetragen vom Brzeziner Pojauenchor; „Heimkehr aus der Fremde“, Schauspiel in 1 Aufzuge von B. Vogel; „Fremde und Heimat“ (Pojauenchor); „Um Brunnen vor dem Tore“ von Franz Schubert, dargeboten vom gemischten Gesangchor. Zum Schluss dankte der Ortspastor allen, die zum Gelingen der Jubiläumsfeier beitragen hatten.

für 250 000 Zloty faktive Wechsel ausgestellt

Zwei Direktoren einer Posener Firma als Betrüger.

Die Staatsanwaltschaft in Posen kam einer großangelegten Betrugsaaffäre auf die Spur, in die die Posener Kunstdüngerfabrik von „Roman May“ mit verwirkt ist. Die Direktoren dieses Unternehmens, das sich lediglich in finanziellen Schwierigkeiten befand, Stanislaw Smigiel und Andrzej Rozmarek, mietseten zwei Personen, die eine Reihe von Wechseln im Gesamtbetrag von 250 000 Zl. unterschrieben mußten. Diese Wechsel wurden daraufhin in denjenigen Banken, in denen die Firma May über Reiskontakt verfügte, diskontiert und das Geld zum Teil der Firma zugeleitet, den Rest teilierten die beiden Direktoren, Prokuristen und Vermittler unter sich. Als die Wechsel eingelöst werden sollten und die angeblichen Kunden der

Firma May nicht ausständig gemacht werden konnten, schöpfte die Bank Verdacht und setzte die Staatsanwaltschaft davon in Kenntnis.

Wie es sich herausstellte, waren außer den beiden genannten Direktoren auch noch die Prokuristen Bolesław Jaworski, Sylwester Chojnacki, Stanislaw Kubicki und Marjan Drygas, ein Stiefbruder des Posener Stadtpräsidenten Tomasz Ratajski, an der Betrugsaaffäre beteiligt. Außerdem wurden auch die Kaufleute Zygmunt Gorzelawski, Florjan Przygodzinski und der Vermittler Karol Dziewiczo verhaftet. Es werden noch weitere Verhaftungen erwartet.

Deutsche Versammlung in Königsbach

Die für den 28. Mai für Königsbach angekündigte deutsche Versammlung mit den Herren Senator Utta und J. Will als Rednern nahm einen ausgesuchten Verlauf und wies äußerst zahlreichen Besuch auf. Auch deutsche Frauen und die reifere Jugend beiderlei Geschlechts beteiligten sich an der Versammlung. Das schöne Wetter begünstigte dieselbe, denn nur der kleinere Teil der Erwachsenen hatte in dem geräumigen Versammlungslokal (bei Herrn Johann Nau) Raum, der größere Teil der Erwachsenen lauschte vor den offenen Fenstern und Türen den Ausführungen der Redner.

Sen. Utta knüpfte an seine bisherigen Königsbacher Erlebnisse und die gemeinsamen Bemühungen um die Wiedergewinnung der verlorengegangenen Schule an und sagte den Versammlten, daß er nochtredungen sich mit einer Eingabe an den Volksbund gewandt habe, uns auf dem Gebiet der Schule zu unserm Recht zu verhelfen, nachdem alle diesbezüglichen Bemühungen in Warschau ergebnislos geblieben seien. Die Eingabe sei nicht erfolgt, um unserer Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, sondern als geistlich, völkerrechtlich zugelassener Schritt zur Rettung unserer Schulen.

Zum Vergleich zog Senator Utta die mustergültige Fürsorge der Polen für ihre im Auslande lebenden Polen genossen heran. Er schilderte das völkliche Zusammengehörigkeitsgefühl der Polen, ihre Unabhängigkeit und Liebe zum angestammten Volkstum, zur alten Heimat und ließ dann die Tugenden und Leistungen des deutschen Volkes dar und forderte die Versammlten auf, ihr deutsches Volkstum nicht weniger zu lieben, nicht minder zu achten als die Polen das ihre. Einigkeit und Differenziertheit müssen unter uns noch viel, viel stärker werden.

In seinen weiteren Ausführungen ging der Redner auf die Wirtschaftslage der Welt, die Wirtschaftskrise und die Arbeitslosigkeit ein, zeigte deren Ursachen, aber auch die Bemühungen der Regierungen und Völker, hier endlich einen Wandel zum Besten zu schaffen. Er unterstrich, daß nur Wandel der Geistigkeit, die Hinwendung zum Vertrauen und zur Liebe wirkliche Verbesserung schaffen werde.

Was die Einstellung des Deutschen Parlamentarischen Klubs zu unserer Regierung betrifft, so sei diese Einstellung rein sachlich. Die deutschen Abgeordneten und Senatoren fragen nicht, wer regiere, sondern wie regiert werde und stimmen für alle Gesetzesvorlagen und jede Maßnahme der Regierung, von der sie überzeugt sind, daß sie dem Lande zum Guten gereichen werde.

Reicher Beifall lohnte den Senator für seine Ausführungen, in deren Laufe in vielen Augen Tränen der Ergriffenheit glänzten.

Anknüpfend an den kulturpolitischen Teil der Ausführungen des Vorredners, wies Herr J. Will darauf hin, daß unsere Ahnen drei Dinge mit sich in dies Land gebracht haben: Pflicht, Bibel und Bibel, deutschen Arbeitsleid und Schaffensdrang, deutschen Bildungshunger und biblische Frömmigkeit. Er zeigte, welchen Wandlungen diese drei Schätze im Laufe des Jahrhunderts gewichen sind und wies darauf hin, daß gegenwärtig grade „die Bibel“, das deutsche Buch in Gefahr sei, von uns unterschätzt und geringgeschätzt zu werden, und welche Schäden unsern Seelenleben, unsern Volkstum durch die Geringgeschätzung des Buches drohen. Das gute deutsche Buch ist heute fast der einzige Wecker und Nährer unsers volllichen Lebens. Was im Vergleich dazu die seltenen Vorträge eines oder einiger Volksfreunde? Unsere Ahnen hatten ihre Schulen. Die Lehrer waren mangelhaft vorgebildet, aber es waren Lehrer, die mit Leib und Seele, in ihrem Volk wurzelten und ihre Schüler in diesem Wesen heranbildeten. Und unsere heutigen Lehrer? Sie sind gut vorgebildet, manche ausgezeichnet gebildet, aber sie gehören jetzt zu uns, wenn sie oft auch aus unserer Mitte hervorgegangen sind. Darum müssen wir uns an das deutsche Buch klammern, die Kunst des Lesens in unserer Mitte hegen und pflegen, damit wir uns in allen Gefahren und Versuchungen behaupten wie jener Mann, der sein Haus auf dem Felsen gründete und dem dauernden Stürmen und Plakregen keinen Schaden tun konnten.

Auch diese Ansprache wurde mit lebhafter Beifall aufgenommen.

Im Namen der Versammlten dankte Herr A. Wilsden den Vortragenden für ihr Erscheinen und ihre Ausführungen, wobei ihm aus der Versammlung aufrichtig zugeträumt wurde.

Die Königsbacher Versammlung wird gewiß in vielen Herzen gute Frucht schaffen. Allen, die zu ihrem Gelingen freundlich mitgeholfen haben, sei herzlicher Dank ausgesprochen.

N. L.

Student von einem Kollegen ermordet

Unweit von Krakau, in der Nähe des Weichselufers, wurde die Leiche eines jungen unbekannten Mannes mit zahlreichen Stichwunden aufgefunden. Die ersten Nachforschungen nach den Tätern führten zur Festnahme eines jungen Mädchens, das dortige Bewohner zwei Stunden vor der Auflösung des Ermordeten in der Nähe des Tatorts gesehen hatten. Das Mädchen erklärte anfangs, nichts zu wissen, gab sich aber schließlich für die Geliebte des Ermordeten aus, der Stanislaw Lechowicz heiße, aus Limanowa stamme und an der Krakauer Universität studiere.

Das Mädchen gab dann noch die Namen zweier Männer, ihrer angeblichen Freunde an. Es stellte sich jedoch heraus, daß diese Namen erfunden waren. Die Identität des Ermordeten wurde dogmatisch festgestellt. Die Untersuchung wurde darauf auch auf Krakau erstreckt und war dort von Erfolg. In der Wohnung des Theologiestudenten Olejniczak, eines Freunden des Ermordeten, wurde ein blutbeflecktes Hemd gefunden. Im Verhöre gestand Olejniczak, seinen Freund auf dem Wege nach Mogila bei einer Meinungsverschiedenheit im Zorn ermordet zu haben, nachdem ihn jener ins Gesicht geschlagen und ein Taschenmesser gezogen hatte. Eine Gegenseitigkeit ergab, daß die beiden sich nicht kennen. Olejniczak droht das Standgericht.

Preisverteilung auf der Thorner philatelistischen Ausstellung

Auf der polnischen philatelistischen Landesausstellung in Thorn wurde Herr L. H. Weimar aus Warschau mit dem höheren Preis des Post- und Telegraphenministeriums, sowie mit einer goldenen Medaille für die beste Sammlung polnisches Briefmarken ausgezeichnet. Goldene Medaillen wurden ferner verliehen: dem Philatelistenverein in Thorn, den Brüdern M. und A. Nembrowski aus Thorn, St. Nembrowski aus Warschau und Dr. Tislowitz aus Krakau. Außerdem wurden auch noch verschiedene vergoldete, silberne, bronzenen sowie Diplome verteilt.

Syphilisinfiziertes Kaninchen im Gasthaus verzehrt

In die dermatologische Klinik der Warschauer Universität, Koszykowskastraße 82a, drangen nachts Diebe ein und stahlen drei Kaninchen, die dort zu Versuchszwecken gehalten wurden. Ein Kaninchen war mit Syphilis geimpft, die beiden anderen Kaninchen mit Krebs (?). Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß drei Kaninchen zu je sieben Kilo von dem Besitzer des Kaffeehauses in der Zielonastraße 18, Andrzej Rombel, gekauft wurden. Die beiden mit Krebs geimpften Kaninchen konnten noch aufgefunden werden, das dritte Tier mit den infizierten Syphiliszapillen hatte der Besitzer der Speisewirtschaft bereits schlachtet und zubereitet lassen. Der Kaninchenbraten war dann auch teils von Gästen, teils vom Kaffeehausbesitzer selbst verzehrt worden. Rombel gab an, die Kaninchen für 2 Złoty das Stück von einem Mann gekauft zu haben, der wie ein Bauer ausgesehen habe. Ihm sei natürlich nicht in den Sinn gekommen, daß es sich um gestohlene und dazu noch infizierte Tiere handelt.

Radomsko. Mißbraüche eines Postleiters. Einer Meldung aus Kaminsk bei Radomsko zufolge wurde der Leiter des dortigen Postamtes, Jan Chudor, im Zusammenhang mit dem Fehlen von Kassengeldern seines Amtes entlassen.

Warschau. Ein ganzes Parzellierungsbüro verhaftet. Hier wurde der Inhaber eines Parzellierungsbüros, der Geometer Stanislaw Wojszczyk, nebst seinem Bruder Bronislaw und seiner Sekretärin verhaftet. Den beiden Brüdern wird zur Last gelegt, daß sie sich bei der Parzellierung des 250 Morgen großen Gutes Glaslów bei Warschau verschiedene Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen ließen. Wojszczyk hatte durch Vermittlung einer untergekommenen Person das genannte Gut gekauft. Er hatte dabei den Gutsarbeitern Parzellen versprochen und vor ihnen bereits Anzahlungen entgegengenommen, ohne daß er jedoch seine Verpflichtung erfüllt hätte. Die drei Verhafteten sollen gegen eine Kavution von 150 000 Złoty wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Im Zusammenhang mit letzthin wieder vorgenommenen Terrorakten wurden in der Hauptstadt 40 Verbrecher verhaftet.

— 20 Zł. für Erdbeeren. Hier werden 20 Zł. für ein Kilo Erdbeeren von Frühbeeten gezaahlt. Rumänische Kirschen, von denen die ersten Sendungen eingetroffen sind, kosten zwischen 6 und 7 Zł. das Kilo.

Sosnowiec. Grube Klimontow stillgelegt. Die „Sosnowicer Gesellschaft“, zu der die in Polen durch zahlreiche Streiks bekannt gewordene Grube „Klimontow“ gehört, hat entgegen ihren Versprechen die Arbeit der Entwässerungspumpen aufgehoben, so daß das Wasser die Stollen überflutete. Die Arbeiter haben darauf in dieser Weise reagiert, daß sie die Pumpen auf eigene Faust wieder in Betrieb setzten. Im Zusammenhang damit fand in der Bendziner Starostei eine Konferenz zwischen den Vertretern der Grubenbesitzer und den Arbeitendelegierten statt; die Vertreter der Sosnowicer Gesellschaft äußerten sich dabei dahin, daß die Entwässerung der Grube weniger kosten würde als die ständige Inbetriebhaltung der Pumpen, so daß beschlossen wurde, die Grube „ersaufen“ zu lassen. Die Arbeiter gingen auch schließlich darauf ein, und zwar unter der Bedingung, daß sie von dem Arbeitslohnfonds unterstützt werden, eine monatige Deputationslöhne sowie Hilfe seitens der Kasa Bractwa erhalten, deren Fonds durch Geldmittel der Sosnowicer Gesellschaft verstärkt werden soll.

SPORT und SPIEL

Die Ringkämpfe im Spritzkurs. Das entscheidende Treffen zwischen Krauzer und dem Tschechen Prohaska rief überall großes Interesse hervor. Wer würde siegen? Es stellte sich heraus, daß Krauzer den Riesen Prohaska dennoch nach 22 Minuten zu besiegen vermochte, obwohl dieser ihm physisch stark überlegen war. Der gestern hervorgetretene Synkowski wird nach dem Entschied der Richter erst mit Karlewski ringen, bevor er Krauzer gegenübergestellt wird. Das Treffen Kwariani-Szczerbinski erbrachte kein Resultat. Der schön kämpfende Bielawicz konnte den brutalen Budrus, der disqualifiziert wurde, nach langerem Kampf besiegen. Das Revanchetreffen zwischen Kawan und Grabowski verlief wie erwartet. Der Wiener wurde von dem Riesen Grabowski nach 33 Minuten niedergeworfen. Das erste Auftreten von Gomola fiel sehr schwach aus. Der riesige Czaja erdrückte ihn förmlich.

Die heutigen Treffen versprechen sich wieder recht sensationell zu gestalten. Es kämpfen Krauzer gegen Budrus. Ferner ringen: Szczerbinski-Gromow, Kwariani-Prohaska, beide Kämpfe gehen bis zur Entscheidung, Grabowski-Czaja sowie der Lodzer Synkowski gegen Karlewski.

b. m. Das heutige Mannschaftstreffen im Bogen Geyer — Union-Touring. Das Programm des Mannschaftstreffens im Bogen Geyer — Union-Touring, das um 20 Uhr im Generalsaal in der Petrikauer Str. 295 stattfindet, stellt sich folgendermaßen dar: Papiergewicht Morawski (G.) — Zapfe (U.T.), Fliegengewicht: Wojciechowski (G.) — Böker II (U.T.), Federgewicht: Jazowic (G.) — Zeritzer (U.T.), Mikołajczyk (G.) — Michałowski (U.T.) und Krum (G.) — Franz (U.T.). Weltgewicht: Wolski (G.) — Missch (U.T.) und Ostrorowski (G.) — Schön (U.T.). Mittelgewicht: Lipiec (G.) — Baranowski (U.T.). Zschögl (G.), bzw. Wozniakiewicz (G.) absolvieren Gesellschaftstreffen mit Gegnern aus anderen Klubs.

h. Der schottische Meister in München geschlagen. Das letzte Lehrspiel des schottischen Meisters Glasgow Rangers auf deutschem Boden endete mit einem 2:1 (1:1)-Sieg der verstärkten Münchener Städtemannschaft, welche vor 25 000 Zuschauern das Kunststück vollbrachte, die auf fremdem Boden noch ungeschlagenen Schotten zu besiegen. Ihren Erfolg haben die Münchener in erster Linie dem ausgezeichneten Tormann Jakob zu verdanken.

h. Die tschechische Ligameisterschaft entschieden. In Prag gelangte gestern das Endspiel um die tschechische Ligameisterschaft für 1933 zur Austragung. Slavia konnte ihren Rivalen Sparta in Gegenwart von 25 000 Zuschauern 3:1 (1:1) schlagen und somit zu Meisterschrein gelangen.

Die internationalen französischen Tennismeisterschaften

Scriven, Crawford Meister im Gemischten Doppel. — Stefani besiegt Brugnon.

h. Der gestrige Tag der französischen internationalen Tennismeisterschaften war wieder reich an Überraschungen, und zwar in den Herreneinzelspielen. Der Italiener de Stefani konnte Brugnon in drei Sätzen und Boussus den Amerikaner Shields aus dem Rennen werfen. Der Bezwinger unseres Polenmeisters Hebda, Wilde, wurde von dem Deutschböhm Roderich Menzel in drei Sätzen ausgeschaltet.

Die Meisterschaft im Gemischten Doppel holte sich das Paar Scriven, Crawford über Nuthall, Perry leicht in zwei Sätzen. Die Trostrunde hat mit einem Einzelspiel begonnen.

Im Herreneinzel lauteten die Resultate: Rohrer-Hughes v. o., de Stefani-Brugnon 6:4, 6:3, 6:2; Robins-A. Merlin 8:6, 6:2, 10:8; Perry-Rimet 6:3, 6:3, 6:3; Boussus-Shields 6:3, 6:2, 2:6, 6:4 und Roderich Menzel-Wilde 6:3, 6:1, 6:4.

Gemischtes Doppel: Endspiel: Scriven, Crawford-Nuthall, Perry 6:2, 6:3.

Kunst und Wissen

Kralau stiftet einen Literaturpreis. Kralau hat jetzt nach dem Vorbild anderer Städte seinen ersten Literaturpreis in der Höhe von 4000 Pfund ausgeschrieben. Er soll nach den Bestimmungen ein literarisches Werk, das zur Entwicklung der nationalen Kultur beitragen kann und im Laufe der letzten 3 Jahre erschienen ist, auszeichnen. Die Zusammensetzung des Preisgerichts steht bereits fest.

Der Gipfelanstieg zum Mount Everest hat begonnen

London, 31. Mai.

Die beiden Mitglieder der englischen Mount Everest-Expedition, Harris und Wager, haben, wie der Expeditionsführer Rutledge über die Everest-Gipfelstrecke meldet, am Dienstag früh mit dem Aufstieg zum Gipfel des Mount Everest begonnen. Sie wurden zuletzt am Dienstagmorgen 7 Uhr gesehen, als sie gute Fortschritte machten. Später erschweren leichte Wolken die Sicht. Am Montag hatten Harris, Wager und das dritte Expeditionsmitglied Donglan in Begleitung von 8 Trägern das

Kleine Stuttgarter Turnfestnachrichten. Jedem Kraftfahrer wird bei der Einfahrt nach Stuttgart zum 15. Deutschen Turnfest ein Verkehrsplakat überreicht, in dem die Straßenzüge eingezeichnet sind, auf denen ihm die Zufahrt zum Festplatz gestattet ist. — 8000 Eisenbahnschwellen wurden benötigt, um die Anfahrtstraßen zu den 10 Versiegungszelten für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart zu verstauen. — 400 000 Reichsmark für Bauarbeiten sind bis heute für den Bau des Festplatzes für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart vergeben worden. Dabei konnten 49 Baufirmen Beschäftigung finden. — Über Deutschlands Turnerjugend in Stuttgart hält der Jugendwart der Deutschen Turnerschaft, Thilo Scheller, am 6. Juni in der Zeit von 18:00—18:25 Uhr einen Vortrag im Süddeutschen Rundfunk.

Von über hundert großen Turnvereinen liegt die Meldung vor, daß sich die Besucherzahl für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart gegenüber der Voranmeldung zum mindesten verdoppeln würde. — 126 Wasserballspieler werden beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart auf 3 Spielfeldern 73 Rundspiele austragen. — Ein eigenes Kraftwerk für elektrischen Strom wird der Festplatz des 15. Deutschen Turnfestes aufweisen. Besonders beansprucht wird es durch das große Versiegungsdorf, das allein für Kochstrom 1500 Kilowatt benötigen wird.

Marga von Ehdorf hat Selbstmord verübt!

London, 31. Mai.

In Aleppo wurde ein amtlicher ärztlicher Bericht über den Tod der deutschen Fliegerin Marga von Ehdorf herausgegeben. Hierin wird die Annahme bestätigt, daß Fräulein von Ehdorf Selbstmord begangen habe. Nachdem sie auf dem Monsimieh-Flugplatz aus ihrer beschädigten Maschine geslettert war, wurde sie in den Messeraum der Flieger gebracht und zog sich dann allein in das Ruhezimmer zurück. Später hörte man den Knall von Schüssen und die Fliegerin wurde tot auf ihrem Bett liegend aufgefunden. Zwei Augen waren in ihren Kopf eingedrungen. Neben der Fliegerin lag der Revolver, den sie während des Fluges mit sich geführt hatte.

Tödlicher Unfall bei einem Fußballmatch

In der Stadt Szent-Endre hat sich bei einem Fußballmatch ein tödlicher Unfall ereignet. Eine Auswahlmannschaft der Mittelschüler von Szent-Endre spielt gegen den Sportclub von Szent-Endre. Bei der Verteidigung des Tores erhielt der 21jährige Johann Andres von Szent-Endre einen so schweren Stoß in die Herzgegend, daß er zusammenbrach und bald darauf starb.

Vom Film

Fusion der Berliner Tobis mit der Wiener Sascha. Die Berliner Tobis hat an der Wiener Sascha in großem Maße Interesse genommen, so daß ein Zusammensehen der beiden Firmen nun mehr gesichert ist. Schon in der nächsten Zeit wird die Sascha in der Lage sein, das Vita-Atelier zu eröffnen und damit den Betrieb in zwei großen vollständigen Ateliers fortführen können. Die Sascha ist voll aufbeschäftigt und hat von ausländischen und inländischen Firmen Aufträge bis in den Winter hinein. Der Firmawortlaut wurde in „Tobis-Sascha-Filmindustrie-Ateliers“ umgeändert.

Ein neues „Hollywood“ — in Zürich. Wie schweizerische Zeitungen berichten, sind in Zürich Bestrebungen im Gange, ein großes internationales Filmstudio mit prominenten Darstellern ins Leben zu rufen. Man bringt damit die Taschach in Zusammenhang, daß Emil Janings in Zürich abgestiegen ist und dort einige Wochen bleiben will.

Aus aller Welt

Von Katowitz nach Wien „per Uehe“. In Wien wurde ein Mann festgenommen, der keine Papiere bei sich hatte, sondern lediglich angab, Josef Wodnicki zu heißen und auf der Suche nach Arbeit zu sein. Er sei vor zwei Tagen auf dem Katowitzer Bahnhof in das Fahrgeleit eines Wagens des Eiszuges Warschau-Wien gesleittert und habe die Reise nach Wien auf der Uehe dieses Wagons zurückgelegt. Von Wien wollte er die Reise nach Frankreich antreten.

Millionenspende eines Menschenfreundes. Der dänische Kaffeegroßhändler P. Carl Petersen hat eine sensationelle Stiftung errichtet. Er hat seinen ganzen Anteil an der von ihm gegründeten „Nordisk Kaffeekompagni“, der einen Wert von mehr als zwei Millionen dänischen Kronen hat, der medizinischen Wissenschaft gespendet. Petersen folgt dem Beispiel des berühmten dänischen Bierbrauers Carlsen, der seine Bierbrauerei und sein ganzes Vermögen dem Carlsengonds übergab, dessen reiches Erbe für wissenschaftliche Zwecke verwendet wird. Petersen hat schon früher zwei Fonds geschaffen, die zur Bekämpfung weitverbreiter Krankheiten, wie Krebs und Tuberkulose, und zur Gewährung von Unterstützungen an arme Kranke, die von den bestehenden Sozialinstitutionen nicht erfaßt werden, bestimmt sind. Die Hilfe an Kranke wird in der Form von Vorschüssen erteilt, für die bloß die sittliche Verpflichtung zur Zurückzahlung besteht. Die Erfahrung hat bewiesen, daß diese moralische Verpflichtung genügt, um die Unterstützungsnehmer zur Zurückzahlung zu veranlassen, wenn sie dazu imstande sind. Petersen will nicht als Wohltäter betrachtet sein. Er erklärt, er habe nur in der Erwägung gehandelt, daß die Menschen die Pflicht haben, einander zu helfen.

Der Tod in der Mandelblüte

Eine neue Hinrichtungsmethode.

Die New Yorker Strafvollziehungsbehörden sind sehr human. In einigen Staaten hat der neuzeitliche elektrische Stuhl bereits der Gasammer Platz machen müssen, da man diese Tötungsweise als menschlicher besunden hat. Die Strafbehörden des Senats Nevada sind nun als erste dazu übergegangen, ihre Delinquents „in Schönheit sterben“ zu lassen: der erste Todeskandidat, der auf die neue Art vom Leben zum Tod gebracht worden ist, ist „in einem feinen Duft von Mandelblüten gestorben“. Ob Elmer Miller diesen Tod als angenehm empfunden hat, läßt sich leider nicht mehr feststellen; ob mit oder ohne Mandelblüten; das Gas tat seine Schuldigkeit. Das neue, bei dem Frauenschänder Elmer Miller erstmals angewandte Exekutinsystem besteht darin, daß man den Verurteilten in die hermetisch verschlossene Todeskammer einschließt. Dort befindet sich außerdem ein Gefäß mit schwefelischer Säure, in das eine Sekunde vor dem Eintritt des Delinquents einige aus einer Cyanverbindung hergestellte Pastillen geworfen werden. Es dauert kaum eine Viertelminute, bis die Todeszelle mit einem sehr starken, mit Mandelblütenduft parfümierten Gas so dicht gefüllt ist, daß der Verurteilte ohnmächtig zusammenfällt. Im Falle Miller erklärte der Gefängnisarzt, der Tod sei nach vierzehn Minuten eingetreten. Alle 24 Personen, die der Hinrichtung hinter einem doppelten Fenster beihingen, erklärten, daß die neue Hinrichtungsart ihre Probe glänzend bestanden habe.

St. Wagner.

Massenschwervergiftung von Soldaten. In Piraeus traten bei 300 Soldaten nach Genuss von giftigen Vergiftungsscheinungen auf. Die Soldaten wurden sofort in die Militärhospitäle von Piraeus und Athen aufgenommen. Ein Pionier ist bereits gestorben, 20 weitere liegen schwer krank darnieder.

Wie schnell soll der Radfahrer fahren? Wenn ein Radfahrer eine Strecke von 9 Kilometer in der Stunde zurücklegt, so leistet er kaum die Hälfte der Körperarbeit, die ein Mensch leisten muß, der $\frac{4}{5}$ Kilometer in der Stunde marschiert. Ein Radfahrttempo von 15 Stundenkilometer erhöht jedoch, wie neue Untersuchungen darlegen, die Körperarbeit des Radfahrers schon um 9 Prozenten einem Fußgänger gegenüber, der im Laufe einer Stunde 6 Kilometer zurücklegt. Fährt der Radfahrer dagegen so schnell, daß er es auf 21 Kilometer in der Stunde bringt, so kostet ihm diese Leistung genau die doppelte körperliche Kraft, die der Fußgänger verbraucht, wenn er im 6-Stundenkilometer-Tempo geht. Will der Radfahrer, der täglich viel fahren muß seine Körperkraft also nicht überspannen, so bleibt er am besten bei einem Tempo, das sich etwa zwischen 9 und 12 Stundenkilometer bewegt.

mf. Langes Schlafen als Scheidungsgrund. In Philadelphia wurde bei einem Scheidungsprozeß die Frau als schuldig erklärt. Der Richter war der Ansicht, daß eine Hausfrau, die anstatt dem Manne das Frühstück zu bereiten, am Morgen weiterschläft, keinen Anspruch auf Untertützung durch den Ehemann habe.

Lager Nr. 6 in einer Höhe von 8200 Meter in der Nähe der ersten Stufe des zum Gipfel ansteigenden Grats erreicht.

Auktionen

Vortrag im Christlichen Commissverein z. g. II. in Löbz. Uns wird geschrieben: Heute, um 8 Uhr abends, findet der angelegte Vortrag der Frau Lydia Maurer, über das Thema „Wie erlangen wir die Erfüllung unserer Ideale und Wünsche“ statt. Das Thema, welches die Grundzüge der uralten artigen Philosophie und Heilskunde (Magdaznan) behandelt, hat in weiten Kreisen lebhaftes Interesse hervorgerufen und ist mit einem starken Beifall des Vortrages zu rechnen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Geschäftliche Mitteilungen

Pigavon mit Kamille enthält außer Pitral, einem Vorbeugungsmittel gegen Schuppen und Haarausfall, echtes Kamillenöl, den wirk samen Bestandteil der römischen Kamille und erhält daher dauernd gebraucht, dem blonden Haar seine natürliche, schöne helle Farbe und hellt es noch weiter auf, ohne daß das Haar sein gesundes, natürliches Aussehen verliert.

Rundfunk-Presse

Freitag, den 2. Juni 1933

Lodz, 233,8 M. 11.40—11.50 Presseumshau, 11.57—12.10 Zeit, Fanfare, Progr. 12.10—13.20 Schallpl. 13.20 bis 13.25 Wetter, 15.15—15.25 Wirtschaftsbericht, 15.35 bis 16.25 Schallpl. 16.40—17.00 Vortrag über den Tier- und Menschen in Polen, 17.00—17.55 Leichte Musik, 17.55—18.00 Progr. 18.00—19.00 Leichte und Tanzmusik, 19.00—19.20 Verschiedenes, 19.20—19.30 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 19.45—20.00 Nachr. 20.00—20.15 Musikalische Plauderei, 20.15—22.00 Sinfoniekonzert, 22.00 bis 22.15 Literarische Plauderei, 22.15—22.55 Tanzmusik, 22.55—23.00 Wetter- und Polizeibericht, 23.00—24.00 Tanzmusik.

Deutschlandsender, 1684,9 M. 06.15 Wetter, Wiederholung d. wichtigen Abendnachrichten, Morgenchoral, Anschl. bis 08.00 Konzert, 10.00 Nachrichten, 12.00 Wetter, Anschl. Schallplatten, 13.45 Nachrichten, 14.00 Schallplattenspiel, 15.00 Jungmädchenstimme, 16.00 Konzert, 17.35 Lebende Tonzeiger, 18.00 Das Gedicht, Anschl. Richard Weiz: Streichquartett A-moll 18.30 „Hintergründe der Zeitungsseite gegen das neue Deutschland“, 18.50 Wetter, Anschl. Kurzbericht d. Drahsl. Dienstes, 19.00 Stunde der Nation, 20.00 Kernspruch, Anschl. Konzert, 21.30 Tanzmusik, 22.15 Wetter, Presse, Sport, 23.00—24.00 Konzert, Tanzmusik.

Leipzig, 389,6 M. 20.00 Italienisches Konzert, 21.30 „Die Tüde des Objekts“, 22.10 Nachrichten, Anschl. bis 24.00 Nachtmusik.

Breslau, 325 M. 06.20 Morgenkonzert, 08.00 Wettervorlage, Gymnastik für Hausfrauen, 08.15 Praktischer Vormittag, 09.10—09.40 Schulfest, 12.00 Konzert, 18.00 Zeit, Wetter, Presse, Börse, 18.15 Neue Platten in bunter Folge, 14.15 Verbedienst mit Schallplatten, 15.30 Jugendfunk, „Kom Tiefel zu Locomotive“, 16.00 Konzert, 17.20 Landwirtschaft, Preisbericht, Anschl. Stunde der Musik, 18.00 Volkstimme, Unterhaltungsmusik, 20.00 Konzert, 20.45—21.10 Florian Seidl liest seine Erzählung „Heilige Heimat“, 22.45—24.00 Konzert.

Stuttgart (Württemberg), 360,6 M. 21.00 Lieder deutscher Minnelänger, 21.30 Klaviermusik, 22.40—23.30 Tanzmusik.

Langenberg, 472,4 M. 18.20 Englische Unterhaltung, 20.15 Deutsche Volkstimme, 20.45 „Jämpfiter Morsbach“, 22.20 bis 23.30 Nachtmusik.

Wien, 517,5 M. 19.00 Tänze aus früherer Zeit, 19.35 Tänze (Kostümzug), 20.45 Aus R. Wagner's Jugendopern, 22.45 Tanzmusik (Schallplatten).

Prag, 488,6 M. 10.10 Schallplatten, 11.00 Schallplatten, 12.10 Schallpl., 12.30 Konzert, 16.10 Konzert, 17.05 Konzert, 19.10 Russische Nachrichten, 19.25 Dorfblasmusik.

Sonnabend, den 3. Juni

Lodz, 233,8 M. 11.40—11.50 Presseumshau, 11.57—12.10 Zeit, Fanfare, Progr. 12.10—13.10 Schallplatten, 13.10—13.15 Wetter, 13.15—13.55 Schulvormittag, 15.10 bis 15.25 Wirtschaftsbericht, 15.35—16.00 Hörsaal für Kinder, 16.15—16.40 Schallpl. 17.00—17.55 Aktuelle Vortrag, 17.55—18.00 Progr. 18.00—19.00 Gottesdienstübertragung aus Wilna, 19.00—19.10 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 19.10—19.30 Verschiedenes, 19.30—19.45 „Am Horizont“, 19.45—20.00 Nachrichten, 20.00—22.00 Leichte Musik, 22.05—22.40 Chopin-Konzert, 22.40—22.55 Plauderei, 22.55—23.00 Wetter- und Polizeibericht, 23.00—24.00 Tanzmusik.

Königswinterhausen, 1684,9 M. 06.15 Wetter, Wiederholung d. wichtigsten Abendnachrichten, Tagesspruch, Morgenchoral, Anschl. bis 08.00 Konzert, 08.35 Gymnastik für die Frau, 10.00 Nachrichten, 11.15 Kärtner-Feststaf, 12.15 Wetter, Anschl. folgendes Volkstümliches in Fantasien und Potpourris (Schallplatten), 14.00 Konzerte und Unterhaltungsmusik, 15.00 Kinderfeierstunde, 15.45 Gerhard Eschenhagen, 16.00 Konzert, 17.00 Wochenjahr, 17.30 Bierbündige Klaviermusik, 18.00 Das Gedicht, 18.05 Heitere Weisen, 18.30 Jugendstunde, 18.50 Wetter, Anschl. Kurzbericht d. Drahsl. Dienstes, 19.00 Reichsfeierabend, Stunde der Nation, Deutsche Pfingstbotenschaft, 20.00 Kernspruch, Anschl. Fröhliche Pfingsten, Ein bunter Abend, 22.00 Wetter, Presse, Sport, 23.00 Nachtmusik, 00.00 bis 00.30 Tanzmusik.

Leipzig, 389,6 M. 18.20 Volks- und Studentenfeier, 20.15 „Der Morgen“ Dramorium, 21.45 „Pfingstfeste“.

Breslau, 325 M. 06.20 Konzert, 12.15 Konzert, 13.15 Schallplattenspiel, 14.15 Verbedienst mit Schallplatten, 15.00 Unterhaltungskonzert, 17.45 Das Buch des Tages, 18.05 Aus „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck (Schallpl.) 18.20 Kleine Klaviermusik.

Stuttgart (Württemberg), 360,6 M. 20.00 Pfingsten 1933: Silber-Konzert, 21.00 „Heitere schwäbische Abend“.

Wien, 517,5 M. 19.30 Ueberttr. aus Grinzing, 20.00 Einfließer und Tanzläden aus Opern, 21.00 Ueberttr. aus d. kleinen Rodenbauer: Beim Heurigen in Grinzing, 22.00 Tanzmusik.

Prag, 488,6 M. 10.10 Blasmusik, 12.30 Mittagskonzert, 13.40 Schallplatten, 16.10 Konzert, 18.30 Deutsche Sendung, Jugendfunde mit Musik, 20.15 Bunter Abend, 22.15—23.30 Konzert.

Heute in den Theatern

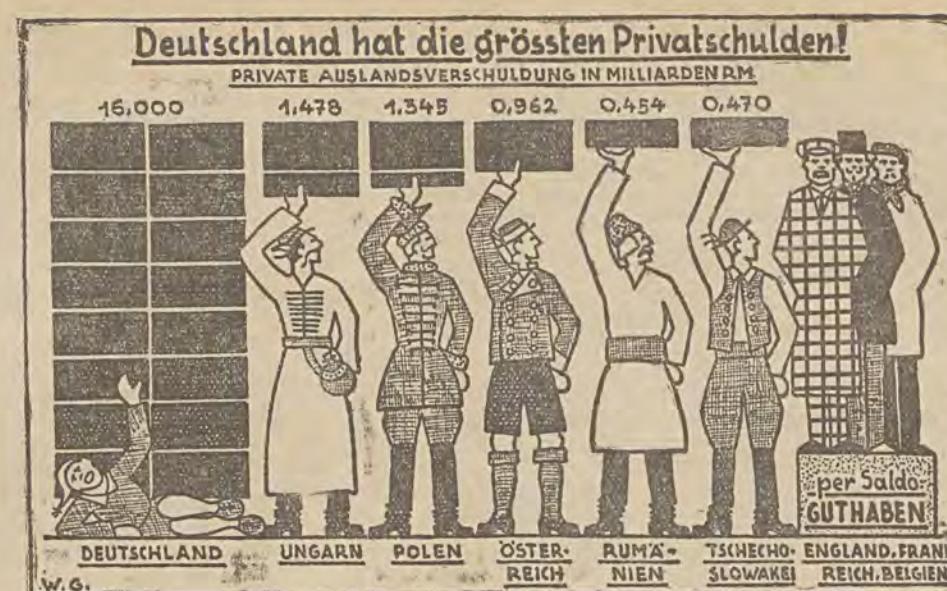
Teatr Mlejski. — „Fräulein Doktor“. Sommertheater im Staszic-Park. — „Gotówka“. Teatr Popularny. — „Interes z Ameryką“.

Heute in den Kinos

Austria: „Die Odbachlosen“, „Das Jahr 1914“ (Gudwiga Smosarzka). Casino: „Dr. Moreau“ (R. Burle, Charles Laughton, Leila Hyams). Capitol: „Erlöschende Flammen“ (Elise Broos). Corso: „Mam“ und „Baby“ mit Anna Ondra. Grand-Kino: „Läßt uns leben!“ Luna: „Die Unnütze“ (Mac Marsh, James Dunne, Sally Eilers). Metro: „Die Odbachlosen“. Palace: „Eine Frau besieht“ (Vola Negri). Przedwiosnie: „In deinen Schuh“ (Bogda, Brodzisz). Rakietka: „Jeder darf lieben“ (Dymza, Zielińska). Splendid: „Eine Frau besieht“ (Vola Negri). Sztafa: „Liebesparade“ (Jeanette MacDonald, Maurice Chevalier).

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“
Lodz, den 31. Mai 1933.
Thermometer: 8 Uhr: +14,5 Grad C.; 12 Uhr: +21 Grad C.; 20 Uhr: +16 Grad C.
Barometer: 748 mm gestiegen.



Unser Schaubild stellt die Höhe der privaten Auslandsschulden einiger europäischer Länder dar. Wie man sieht, lastet auf Deutschland eine Summe von 16 Milliarden Mark, während die Schulden der anderen Länder zusammen einen Bruchteil dieser Summe erreichen. Ohne jede Privat-Verschuldung sind — wie man auch aus unserer Darstellung ersieht — England, Frankreich und Belgien.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In Sachen des Konkursverfahrens gegen „M. Joscowicz“, Petrikauer Strasse 9, verlängerte das Gericht den Termin zur Anmeldung der Forderungen um zwei Wochen. — Ebenso wurde der Termin in Sachen der fallierten „Lodzer Kinderwagenfabrik „Mercedes“, Besitzer Gebr. Ehrlich, um 10 Tage verlängert. — Zum stellv. Richterkommissar des Konkursverfahrens gegen Berthold Greitlich wurde für die Urlaubszeit des Handelsrichters Biedermann Handelsrichter Karl Grohmann ernannt. — Zum Syndikus der Konkursmasse „Julius und Berta Roth“, Bäckerei in Andrespol, wurde Max Schönwitz ernannt. — In Sachen des Konkursverfahrens gegen Boruch Lichtenstein ernannte das Gericht den bisherigen Verwalter Gustav Weiss zum Syndikus und an Stelle des bisherigen Richterkommissars Krušche den Handelsrichter Alfred Hässler.

× Bilanzen von Lodzer Aktiengesellschaften zum 31. Dezember 1932. Bankhaus Gebr. Tanb, Bilanzsumme 3 469 639,82, Anlagekapital 0,6 Mill., Gewinn 18 279,28. — Akt.Ges. der Tuchmanufaktur von Leonhardt, Woeller und Gürardt, Bilanzsumme 21 382 743,46, Aktienkapital 8 040 000, Verlust 441 677,95. — Łódzki Bank Depozytowy, Akt.Ges., Bilanzsumme 18 271,51, Aktienkapital 2 520 000. — Danziger Handels- und Industriebank, A.G., Zweigstelle Lodz, Bilanzsumme 4 985 641,37, Aktienkapital 2,5 Mill., Reingewinn 154 092,58. — Akt.Ges. I. K. Poznanski, Bilanzsumme 91 156 978,76, Aktienkapital 31,25 Mill., Verlust 2 327 650,59.

Neue Verwaltung im Landesverband der Textilindustrie. Der Landesverband der Textilindustrie (mittlere Industrie) hielt gestern seine Generalversammlung ab, in der Rechtsanwalt Pawłowski ein längeres Referat erstattete. Nach einer eingehenden Aussprache und der Entlastung der Verwaltung wurden Neuwahlen vorgenommen, auf Grund deren Edward Babiański zum Vorsitzenden sowie Kurt Hauck und N. L. Brodacz zu Vizevorsitzenden gewählt wurden.

Zgierz Elektrizitätswerk, A.G., Zgierz, Bilanzsumme 6 262 754,69, Aktienkapital 2 887 500, Einnahmeüberschuss 504 425,12.

Termine der Leipziger Herbstmesse 1933. Die Leipziger Herbstmesse 1933 wird Sonntag, den 27. August, beginnen und bis einschließlich Donnerstag, den 31. August, dauern. Die Textilmesse wird nur bis einschließlich Mittwoch, den 30. August, geöffnet sein. Vom 27. bis einschließlich 31. August wird gleichzeitig auf dem Gelände der Grossen Technischen Messe die Bauschau durchgeführt.

Dänemark will sein Kali aus Russland beziehen? Das massgebende dänische Wirtschaftsblatt „Berlingske Tidende“ bringt die aufsehenregende Meldung, dass Vertreter der dänischen Superphosphatfabriken und der Landwirtschaftsvereinigungen nach dem Ural abgereist sind, um die Arbeit der dortigen Kaliminen zu studieren.

Ein Mineralwasser-Dumping hat Moskau in Deutschland, wie es scheint, sehr erfolgreich begonnen. Es handelt sich um kaukasische Mineralwasser, vorzugsweise Narsan. Die Halbliterflasche wird mit 18 Pfennigen verkauft, also billiger als deutsches Mineralwasser. Die deutschen Etiketten besagen, dass es sich um „Dolomiten Quelle“ handelt. Der bolschewistische Verkäufer will nicht in Erscheinung treten.

A. Abschlüsse in der polnischen Zementindustrie. Die polnische Zementindustrie schliesst das Geschäftsjahr 1932 teils ohne Gewinn und teils mit grossen Verlusten ab. Die Portlandzement-Fabrik „Wolff“ A.G. weist in ihrer Bilanz für 1932 auf 3,7 Mill. Zl. Kapital und Reserven einen Reingewinn von gerade noch 49 198,26 Zl. aus, der zur Verteilung einer Dividende nicht ausreicht. Dagegen schliesst die Portlandzement-Fabrik „Klucze“ A.G. bei dem gleichen Betrage an Kapital und Reserven bereits mit einem Reinverlust von 118 259,31 Zl. ab. Der grösste bisherige Verlust in

der Zementindustrie weist für 1932 die A.G. der Zementindustrie „Wick“ in Ogrodzieniec aus, und zwar 659 826,73 Zl. auf 6,2 Mill. Zl. Kapital und Reserven.

Lodzer Börse

Lodz, den 31. Mai 1933.

Valuten	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—, —	7,45	7,43
Verzinsliche Werte	—, —	49,00	48,75
7% Stabilisationsanleihe	—, —	49,50	49,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—, —	38,25	37,75
3% Prämien-Bauanleihe	—, —	74,00	73,00
Bankaktien	—, —	74,00	73,00
Bank Polski	Tendenz abwartend.		

Warschauer Börse

Warschau, den 31. Mai 1933.

Devisen	Amsterdam	New York - Kabel	7,43
Berlin	207,25	Paris	35,10
Brüssel	124,30	Prag	—
Kopenhagen	—, —	Rom	46,40
Danzig	—, —	Oslo	—
London	29,86	Stockholm	—
New York	7,42	Zürich	172,30

Sehr kleine Umsätze. Tendenz vorwiegend schwächer. Dollarbanknoten außerbörslich 7,41. Goldrubel 4,90—4,89½. Golddollar 9,18. Ein Gramm Feingold 5,9344. Devise Berlin zwischenbanklich 207,25. Deutsche Markscheine privat 203,00—202,50. Pfund Sterling privat 29,97.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,50—38,25
6% Dollaranleihe	48,25
7% Stabilisationsanleihe	49,00—48,88
4% Serien-Investitionsanleihe	107,00
10% Eisenbahnanleihe	101,00
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	8

Lodzer Handelsregister

1318/B Handels- und Speditionshaus von Ludwik Koral, G. m. b. H., Lódz, Narutowiczastraße 28. Spedition, Beförderung und Aufbewahrung von verzollten Waren jeder Art, sowie Übernahme der Vertretung von Handels- und industriellen Firmen. Das vollständig eingezahlte Anlagekapital der Firma beträgt 15 000 zł und ist auf 300 Anteile zu je 50 zł verteilt. Die Verwaltung besteht aus nachstehenden Personen: Ludwik Koral, Lódz, Narutowiczastraße 28 und Jerzy Berlinerblau, Tarczynowskastraße 30. Jeder der Verwalter ist einzeln berechtigt, jegliche Dokumente im Namen der Firma zu zeichnen, die Ausstellung von eignen Wechslen der Gesellschaft ausgenommen, die von beiden Verwaltern zusammen unterzeichnet werden müssten. G. m. b. H. wurde auf Grund einer Urkunde vom 3. Januar 1933 unter der Nummer 24 vor dem Notar Nohman in Lódz gegründet. Die Dauer der Gesellschaft ist unbegrenzt.

1319/B "Krasno", G. m. b. H., Lódz, Kościuszko-Allee 10. Führung einer Lohnweberei. Das vollständig eingezahlte Anlagekapital beträgt 5000 zł und ist auf 100 Anteile zu je 50 zł verteilt. Verwalter sind: Maks Zelewski, Lódz, Petrikauer Straße 7 und Józef Bożekowksi, Cegielianowastraße 22. Wechsel, Scheine, Grosz, Bedienungen, Abkommen, Vollmachten und Prokuren werden von beiden Verwaltern zusammen unter dem Firmenstempel gezeichnet. Jeder der Verwalter ist dagegen einzeln berechtigt, die Korrespondenz und Quittungen zu unterschreiben, Postsendungen und Ladungen entgegenzunehmen, in

allen Bank- und Kreditinstitutions Konten zu eröffnen, welche jeder Art, die keine Verpflichtungen enthalten, auszuüben, sowie die Firma in allen gerichtlichen, administrativen und anderen Institutionen zu vertreten. G. m. b. H. wurde auf Grund einer vor dem Notar Klek am 29. Dezember 1932 in Lódz verfassten Urkunde für die Dauer von zwei Jahren mit automatischer zweijähriger Verlängerung gegründet.

1320/B "Sank", G. m. b. H., Lódz, Przejazdstr. 29. Kohlenhandlung. Das vollständig eingezahlte Anlagekapital der Firma beträgt 2400 zł und ist auf 12 Anteile zu je 200 zł verteilt. Verwalter sind: Lutz Goldschmidt, Lódz, Klimiszki 12 und Józef Josef Beer, Klimiszki 183. Die Verwalter sind berechtigt, gemeinsam die Gesellschaft zu vertreten und zu verwalten, über das Vermögen derselben zu verfügen, Mobilien und Immobilien jeder Art anzukaufen, jegliche Verpflichtungen, Wechsel und hypothekarische mit einzugeben, aufzunehmen, Abkommen jeder Art zu treffen, Vollmachten und Prokuren zu erteilen. Die Unterschriften der beiden Verwalter müssen unter den Firmenstempel gesetzt werden. Jeder der Verwalter ist dagegen einzeln berechtigt Geld und Korrespondenz, Post- und Eisenbahnlieferungen entgegenzunehmen und deren Empfang zu bestätigen, sowie die Firma in allen gerichtlichen, administrativen und anderen Institutionen zu vertreten. G. m. b. H. wurde auf Grund einer vor dem Notar Klek im Jahre 1932 in Lódz geschlossenen Urkunde gegründet. Die Dauer der Gesellschaft wurde für 1 Jahr mit läßiger automatischer Verlängerung bestimmt.

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4–½ Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.
Empfang von 9–1 Uhr und von 5–9 Uhr. Am Sonnabend und Feiertagen von 10–1 Uhr.
Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

**Zahnärztliches Kabinett
TONDOWSKA**

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung. 4633

Pensionat (Orle Gniazdo) - Adlerhorst**S C Z Y R K**

Ein wahrer Gesundbrunnen für Erholungsbedürftige, ein Paradies für Kinder. Märchenhafte Lage, fabelhafte Aussicht nach dem Skrzyczne. Nach Süden gelegen, von herrlichen Wäldern eingeschlossen, liegt Adlerhorst den ganzen Tag in der Sonne. Adlerhorst liegt 100 m über der staubigen Talsohle von Szczecin — fern von Lärm und Staub — 15 Min. von der Autobus-Haltestelle, Richtung Klimczok. Bequeme Spaziergänge, sonnige Zimmer, vorzügliche Küche, mäßige Preise. Restaurationsbetrieb.

M. Nytko, Katowice, Raciborska 19. Tel. 5.

Maschinenfabrik OTTO GOLDAMMER

Kiliński 209, Telefon 165-01

Ausverkauf billig: Zentrifugen, Revolverschleifmaschinen, Timmersche Garnschleifmaschine Tiggers, Einsprengmaschine, Doubliermaschinen, Wickelbock, Speise- und Brunnenpumpen. 396

Gesangbücher

Bibel, Wandkalender, Konfirmations- und andere Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bilderrahmungen sowie jegliche Buchbindarbeiten werden billigst ausgeführt. 4501

Bereits erschienen!

der 4. Teil
der großen Sondernummer
der "Woche"
Deutsche Passion

Erhältlich bei "Libertas",

G. m. b. H., Lódz, Piotrkowska 86. Tel. 103-86.

ALFRED ZONER

LODZ-Radogoszcz, Zgierz Chaussee Nr. 63/67

Telefon Nr. 141-26

**Fabrik und Lager von Maschinen
für die Druck- u. Papier-Industrie**

Spezialfabrik für Transportgeräte.

Herstellung von geschliffenen und polierten
Zinkplatten für Klischees und Druck.**Maschinen für Buch- u. Steindruckereien,
Buchbindereien und Kartonagenfabriken.**

Ständiges Lager in neuen u. gebrauchten Druckmaschinen, Schneidemaschinen, Pappscheren, Drahtheftmaschinen, Pappenbiegemaschinen. Stanzmaschinen, Musterschneidemaschinen etc. etc.

Kisten- und Sackkarren, Rollböcke, Plattform- und Laufwagen jeder Art, Transporttische, Gelenkketten.

Kein Ausladen Automatische Hubwagen Kein Ausladen
Das modernste Transportmittel für den Fabrikbetrieb.

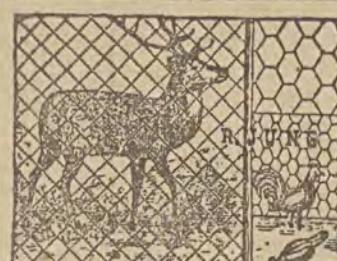
Ballenpressen für Abfälle jeder Art.

Reparaturen sämtlicher Maschinen der Druck- und Papier-Industrie.

Schleifen von Maschinennägeln jeder Art bis 2 Meter
Länge auf Schleif-Automaten.

Walzengiessanstalt. Autogene Schweißerei.

Prompte Lieferung. Beste Ausführung.

**Drahtzäune**

Drahtgeflechte
und Gewebe
zu sehr herabge-
setzten Preisen
empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Lódz, Wolczańska 151, Tel. 128-97.
Gegründet 1894. Gegründet 1894

Pensionat "Pruśinowice" bei Lutomięs. Herrliche Lage, Wald, Badeteich u. Kahnfahrten. Gute Verpflegung, 31. 4,50 täglich. Ausflügler jederzeit willkommen. Näheres Gluwnastraße 49, Wohn. 8. 446

Gommerwohnungen!
mittendrin im Walde, Sonnen- und Wasserbad, mit
und ohne Bekleidung. Wytno-Budziszewie,
"Dworze Sarnia Góra". 438

Gommerwohnung — Zabiczki

1 Zimmer- und Küche, zu vermieten in Villa
Steigert, gelegen im trockenem Kiefernwald (sehr
malerisch), 8 Minuten Spazierweg von der elektr.
Haltestelle Zabiczki. Mit der Zufahrtsbahn Konstantynow.

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung
Nähe Stadtmitte gesucht. Angebote erbeten. Telefon 120-38 oder schriftlich an die Geschäftsstelle der "Freien Presse" unter 120-38.

1 Laden mit angrenzendem Zimmer bil-
lig zu vermieten. Mauch, Piotrkowska 240.

Möblierte Zimmer mit allen Bequem-
lichkeiten zu vermieten. Karola 3, W. 7.

Heiteres Allerlei**Stohenszer**

"'n richtiger Vogel bin ich! Zum erstenmal im Leben mache ich einen Fund, da ist's bloß 'n Kation mit Hühneraugentringen — und nicht mal die nötigen Hühneraugen habe ich dazu!"

Ewiges Geldbedürfnis

Er: „Du bist nur freundlich zu mir, wenn du Geld brauchst!“

Sie: „Ich bin immer freundlich zu dir!“

Er: „Ja, leider!“

Der Disko an der Theaterkasse

„Bitte, Stehplatz!“

„Wiewiel?“

„Na, zwei Quadratmeter werden's schon sein müssen!“

Du, Paul, heut' Nacht hab' ich geträumt, ich hätt' ja arbeitet.“

„Mensch, du siehst doch so verdammt müde aus!“

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Gajala, Piotrkowska 7.

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30. 8755

RESTER
für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel
empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Angelgeräte in großer Auswahl empfiehlt am billigsten die Zoologische Handlung
M. KENIG, Lódz,
Nawrot 43a, Telefon 242-98.

Strickerei P. Schönborn

Lódz, Nawrotstraße 7,
empfiehlt an bester Seite und Wolle: Sweater,
Pullower, Westen sowie Tricotagen, Strümpfe,
Socken, Handschuhe etc. zu Fabrikpreisen. 4878

Das Neueste für Hausfrauen
Wie schütze ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Nouvelles aus Holzdrähten, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicza 56, Wohn. 36. 398

Herrenhalbschuhe
in Leder, besonders leicht und haltbar, schöner Straßen- und Sportschuh, für nur 31. 7,25 zu haben bei H. Höch, Gluwna 25. 5015

Gummischuhe
für Sport und Ausflüge in allen Farben und Formen ab 31. 1,80 zu haben bei H. Höch, Gluwna 25. 5014

Stempel in Messing, Stahl und Kautschuk empfiehlt die Graveur-Anstalt A. Kehler, Wulczańskastr. 91. 4931

Baupläne, an der Babianicka u. Ciasna gelegen, verschiedener Größe, zu verkaufen. Straßenbahnhaltetelle am Platze. Otto Krause, Lódz, Babianickastraße 47. 383

Wóz towarowy, 2 powozy, bryczka na gumach, resorka i rolwaga, do sprzedania. Wiad, ul. Krucza 8, plac Reymonta. 440

Schreibmaschine u. Tropfenfeuerlöcher preiswert zu verkaufen. Przejazd 19, Wohn. 18, von 3–5 nachm. 5022

Eine Bierhalle zu verkaufen. Wulczańskastraße 164, M. Turki. 441

Zugbiono matrykuly na imie Gertraud Greis in Ali Bartscht, ucza. kl. III gimnazjum niem. Uprasa się o zwrot takowych kancerlarji szkoly przy Al. Kościuszki 65.

Ein Bauabschlag wird gesucht. Mauch, Piotrkowska 240. 5035

Suhe Stellung als Stühle oder auch als Allein-Wirtschafterin im Zweipersonen-Haushalt. Angebote unter "Umstichtig" an die Gesch. der "Fr. Pr." erbeten.

Sonniges möbliertes Zimmer auch für kurzen Aufenthalt zu vermieten. Wulczańskastraße 117, Wohn. 5.

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu besichtigen von 11–4 Uhr, Wulczańska 228, Wohnung 11. 136